



**Landesmuseen
Schleswig-Holstein**

Kultur des Nordens.

Tätigkeitsbericht 2017

Stiftung Schleswig-Holsteinische
Landesmuseen Schloss Gottorf



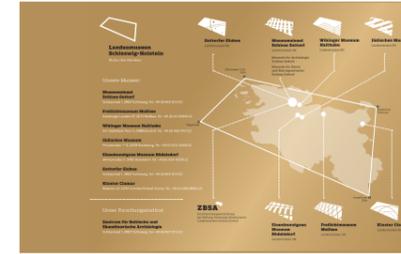
INHALT



07 Vorwort
Vorsitzender des
Stiftungsrates



09 Vorwort
Vorstand



10 Die Stiftung:
Museen im Überblick



12 Highlights



14 Ausstellungserfolg:
Nolde in der Südsee



16 Nospa Open Air –
Festivalstimmung auf
der Museumsinsel



18 Spurensuche im
Gräberfeld von Haithabu



20 Staatsministerin besuchte
die Museumsinsel



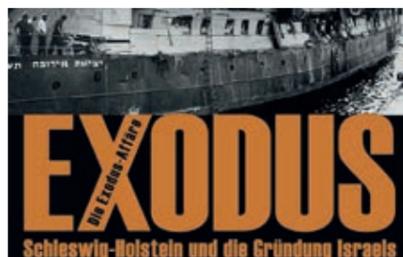
22 Drei Fragen an: Dr. Ralf
Bleile, Projektleiter für die
Umsetzung des Masterplans



24 Museum für Kunst
und Kulturgeschichte



30 Kloster Cismar



32 Jüdisches Museum



36 Drei Fragen an:
Dr. des. Silke Ettlting
Touristische Inwertsetzung



38 Museum für Archäologie



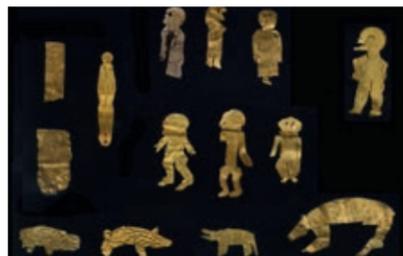
42 Wikinger Museum
Haithabu



48 Freilichtmuseum
Molfsee



54 Drei Fragen an:
Johanna Gosch
Veranstaltungsleiterin



56 Zentrum für Baltische
und Skandinavische
Archäologie ZBSA



60 Drei Fragen an:
Tuuli Kurisoo
Doktorandin aus Estland



62 Gebäudemanagement



72 Ausblicke



78 Erträge · Vermögen ·
Finanzen



84 Unsere Gäste



”

Wie vielfältig Schleswig-Holstein und seine Kultur- und Geschichtslandschaft ist, konnten wir 2017 in der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen auf ganz besondere Weise erleben.



“

Nolde, Luther, die Wikinger in Haithabu, die Bedeutung Schleswig-Holsteins für die Gründung des Staates Israel – große Themen und beeindruckende Namen prägten das Jahr, das die Museen unserer Stiftung ein gutes Stück vorangebracht hat.

Bundesweit war von den Ausstellungen und Projekten aus unserem Land die Rede, die Themenschwerpunkte auf Schloss Gottorf, in Haithabu, Molfsee, Rendsburg bis nach Cismar waren Botschafter für unser Land, und belohnt wurden die Anstrengungen mit guten Besuchszahlen. Dabei waren die Voraussetzungen durchaus herausfordernd: Trotz Bauarbeiten, weiterer intensiver Vorbereitungen für den Masterplan und eines ganzjährig wegen Modernisierungs- und Sanierungsmaßnahmen geschlossenen Ausstellungsgebäudes in Haithabu blieben 2017 die Zahlen nahezu stabil.

Die Grabung in Haithabu mit ihren außergewöhnlichen und sensationellen Funden hat uns allen im Sommer 2017 einmal mehr vor Augen geführt, welche einmaligen und schätzenswerten Orte wir direkt vor unserer Tür haben. Für uns ist klar: Die mittelalterliche Wikingermetropole Haithabu und das Danewerk sind von außergewöhnlichem universellen Wert und gehören auf die UNESCO-Liste „Weltkulturerbe“. Wir haben deshalb den überarbeiteten Antrag für die – wie sie jetzt heißt – „archäologische Grenzlandschaft von Haithabu und dem Danewerk“ nachhaltig unterstützt.

Die Landesregierung ist sich der Bedeutung unserer kulturellen Stätten bewusst und unterstützt die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf umfangreich in finanzieller und ideeller Hinsicht, um das kulturelle Erbe zu sichern und zugleich moderne, innovative und zeitgemäße Kultureinrichtungen der Zukunft zu ermöglichen.

Ministerpräsident Daniel Günther

Stiftungsratsvorsitzender
Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen



”

Wir danken all jenen, die an ganz unterschiedlichen Stellen für uns wirken. Das reicht von der Landesregierung und dem Landtag bis zu den Fördervereinen, die unsere Arbeit wohlwollend und mit großer Unterstützung begleiten.



“

„Der ganze Reichtum des während dieser Reise sehend Erlebten bleibt einem für immer“, schreibt Emil Nolde über seine Südsee-Expedition 1913/14. Sie hat nicht nur ihn nachhaltig geprägt, sondern auch uns Bilder hinterlassen, die annähernd 30.000 Besucherinnen und Besucher in die Reithalle und in die Stiftung Horn auf der Museumsinsel Schloss Gottorf gelockt haben. Und das war nur eines von vielen erfolgreichen Projekten aus dem Jahr 2017.

Die öffentliche Grabung in Haithabu und die Sanierung des Wikinger Museums, die Ausstellung „Luthers Norden“, „Die Exodus-Affäre“ im Jüdischen Museum Rendsburg, der Spatenstich für unser Ausstellungs- und Eingangsgebäude in Molfsee, die Fertigstellung des Zentralmagazins auf dem Hesterberg sind nur ein paar der Wegmarken aus 2017. Zuvor hatten wir vor allem organisatorisch nach innen gewirkt, um ein sicheres Fundament für den Masterplan zu schaffen, für den weiterhin im Hintergrund gearbeitet wird. 2017 nun haben wir große Schritte nach außen getan – nicht zuletzt ist unser neuer optischer Auftritt, das Corporate Design, Ausdruck der Aufbruchstimmung und Zusammengehörigkeit aller Museen in unserer Stiftung.

Der Erfolg erklärt sich aus den interessanten Aktivitäten und ansprechenden Ausstellungen. Aber ohne öffentliche Wahrnehmung hätten sie nicht den Zuspruch, wie wir ihn für 2017 verbuchen können. Die Marketing-Kooperation „Nolde im Norden“ mit acht Museen – darunter federführend die Nolde-Stiftung Seebüll –, der Ausbau unserer Social-Media-Aktivitäten, Dialogbereitschaft, Begleitprogramme und die gute Erreichbarkeit unseres Service-Centers sind Voraussetzungen für Kundenorientierung, die wesentlicher Bestandteil moderner Museumsarbeit sind.

Prof. Dr. Claus von Carnap-Bornheim

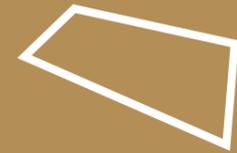
Leitender Direktor

Guido Wendt

Kaufm. Geschäftsführer

Vorstand

Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen

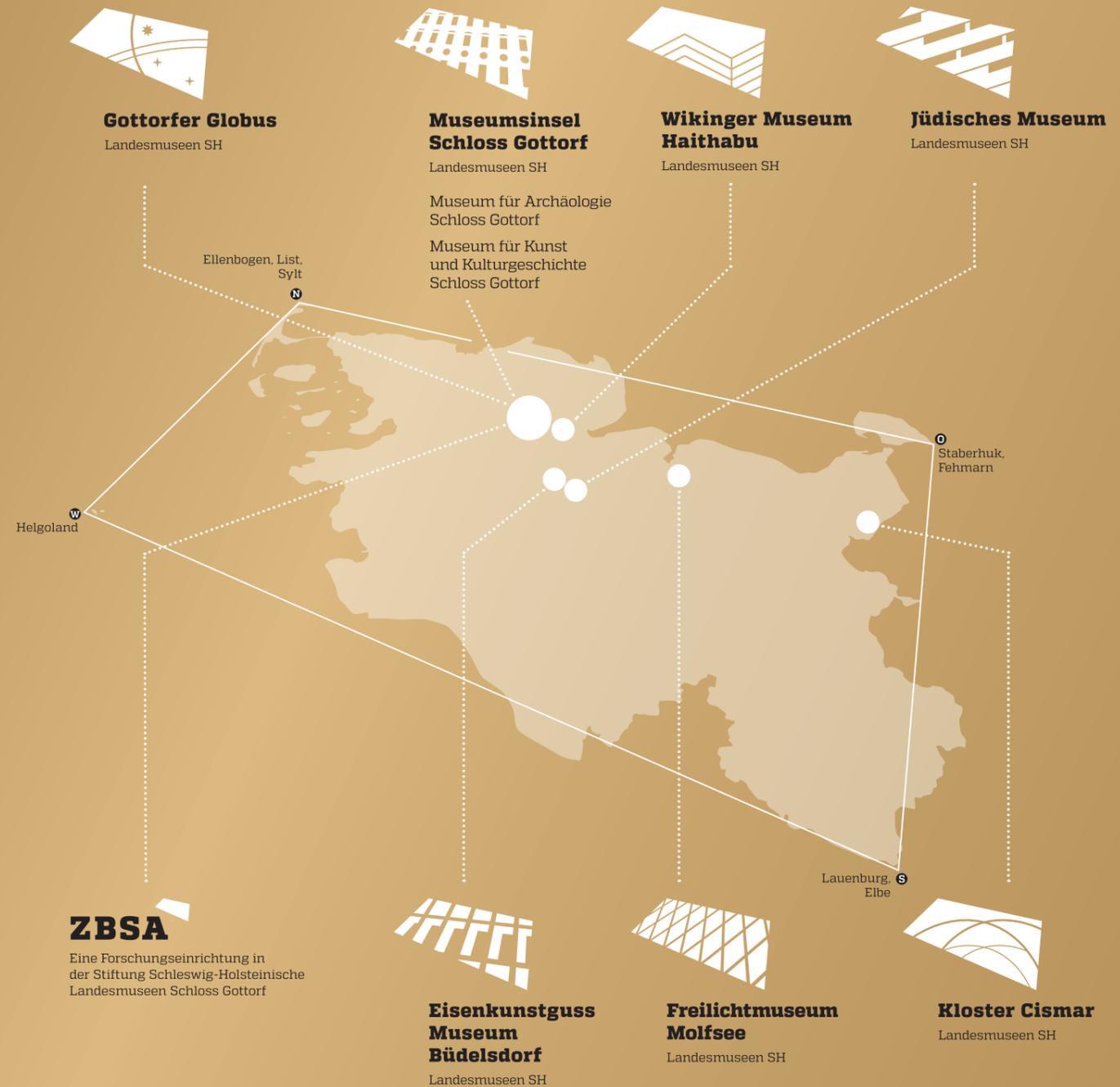


Landesmuseen Schleswig-Holstein

Kultur des Nordens.

Unter dem Dach der Stiftung „Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf“ sind das Museum für Kunst und Kulturgeschichte, das Museum für Archäologie und das volkskundlich ausgerichtete Freilichtmuseum Molfsee als selbständige Landesmuseen zusammengefasst.

Die berühmteste Dependance der Archäologie ist das Wikinger Museum Haithabu bei Schleswig. Die Kunst und Kulturgeschichte wird unter anderem ergänzt durch das Jüdische Museum Rendsburg, Kloster Cismar sowie das Eisenkunstguss Museum Büdelsdorf.



Highlights 2017



- Nolda in der Südsee
- Nospa Open Air
- Hoher Besuch
- Grabung in Haithabu



Die Reise führte über Moskau, Korea, Japan, China, Hongkong und die Philippinen nach Deutsch-Neuguinea.

Ausstellungserfolg: Nolde in der Südsee

Im Nolde-Jahr sonnte sich das Museum für Kunst und Kulturgeschichte gemeinsam mit der Stiftung Horn im Glanz des Expressionisten, der sich als Publikumsmagnet erwies: Fast 30.000 Menschen wollten Nolde sehen und am Ende wurde die Ausstellung „Nolde in der Südsee“ wegen des großen Erfolges um einen Monat verlängert.

Schloss Gottorf zeigte anlässlich des 150. Geburtstages von Emil Nolde (1867–1956) gemeinsam mit der Nolde Stiftung Seebüll und der Stiftung Rolf Horn die große Sonderausstellung „Nolde in der Südsee“. Vom 8. Mai bis 3. Oktober wurden in der Reithalle und in der Sammlung Horn 19 Gemälde, mehr als 50 Aquarelle und 80 Pastelle und Zeichnungen ausgestellt – entstanden auf einer Südsee-Reise von Emil Nolde in den Jahren 1913/1914. Erstmals wurde im Norden eine derartige Vielzahl und Bandbreite dieser Werke präsentiert, darunter viele Exponate, die selten oder noch nie öffentlich zu sehen waren.

Die Reise in die Südsee, die Emil Nolde zusammen mit seiner Frau Ada unternahm, gehörte zu den zentralen Ereignissen seines Lebens und inspirierte seine Kunst nachhaltig. Für ihn war diese Reise die Gelegenheit, die vermeintlich wilde und unberührte Welt der Südsee zu erleben, den ursprünglichen Zuständen menschlichen Seins unverfälscht begegnen zu können.

Insgesamt fertigte Nolde auf dieser Reise Hunderte von Aquarellen sowie Pastellzeichnungen an und 19 Gemälde. Die farbprächtigen Gemälde wie zum Beispiel „Tropensonne“ (1914) waren – neben Aquarellen und Pastellen – auf Gottorf zu sehen.

„Nolde in der Südsee“ war Teil des Ausstellungsverbundes „Nolde im Norden“: acht Museen würdigten diesen bedeutenden Maler 2017 und auch noch 2018 mit unterschiedlich thematisierten Ausstellungen, um die Vielfalt und Breite seines Schaffens darzustellen.

Gefördert wurde „Nolde im Norden“ von der Kulturstiftung des Landes Schleswig-Holstein und der Sparkassenstiftung Schleswig-Holstein. Und dank einer umfassenden Unterstützung durch die Sparkassen in Schleswig-Holstein konnte für die Schleswiger Südsee-Ausstellung ein Audioguide produziert werden – mit Texten auch für junge Besucher.



Südseetänze zur Eröffnung der Ausstellung



Die Sparkassen in Schleswig-Holstein machten dank ihrer Förderung den Audioguide möglich: Museumsdirektorin Dr. Kirsten Baumann, Steffi Kuthe (Bildung und Vermittlung), Gyde Opitz (SGVSH) und Kuratorin Dr. Uta Kuhl (v. l.).

Nospa Open Air – Festivalstimmung auf der Museumsinsel

Die Museumsinsel im Ausnahmezustand: Tagelang wurde aufgebaut und der Parkplatz vor dem Schloss in eine Konzertarena verwandelt, damit am 22. Juli große und kleine Fans ihre Stars beim Nospa Open Air feiern konnten. Nur eine von vielen Großveranstaltungen der Stiftung.

Mehr als 4.000 gutgelaunte Fans deutschsprachiger Popmusik feierten bis 23 Uhr frenetisch Frida Gold, Max Giesinger und Glasperlenspiel. Die großartigen Konzerte der drei Bands waren das Programm des 2. Nospa Open Air, das erstmals auf der Schleswiger Schlossinsel stattfand. Vor der spektakulären Südfas-

sade von Schloss Gottorf gab es eine ausgelassene und friedliche Party, die erst nach mehr als fünf Konzertstunden ein umjubeltes Ende fand. Vor allem Mädchenschwarm, Singer und Songwriter Max Giesinger („80 Millionen“) hatte sich schnell in die Herzen der Konzertgäste gesungen, nachdem er schon zuvor beim „Meet & Greet“ in der Gotischen Halle von Schloss Gottorf sympathisch und mit viel Geduld Autogramm- und Fotowünsche seiner vorwiegend jungen Fans erfüllt hatte.

„Wir sind glücklich darüber, dass die Nospa mit der Idee des Festivals auf uns zugekommen ist“, sagte Guido Wendt, kaufmännischer Geschäftsführer und Vorstandsmitglied der Stiftung, und äußerte die Hoffnung: „Vielleicht können wir auf diese Art ja auch den einen oder anderen Besucher für unsere Museen gewinnen.“

Einen Sympathie-Bonus der begeisterten Konzertgäste gab es für diese Gute-Laune-Veranstaltung auf jeden Fall, viele waren das erste Mal auf der Schlossinsel. Neue Zielgruppen erschließt sich die Stiftung auch immer wieder mit dem Gottorfer Landmarkt und dem Internationalen Museumstag, der 2017 zum 18. Mal in Schleswig stattfand und wieder mehr als 15.000 Menschen auf die Schlossinsel holte. Und auch an anderen Standorten der Stiftung sorgen Großveranstaltungen und Märkte wie die drei großen Märkte in Haithabu (siehe auch Seite 42 und 43) und die Höhepunkte in Molfsee (mehr auf den Seiten 48 und 49) immer wieder für große Besucherströme und neue Interessenten.



Publikumsliebling und Teenieschwarm Max Giesinger kam ausgesprochen sympathisch rüber.



Wo sonst Autos parken, warteten beim Nospa Open Air die Fans zu Tausenden auf Max Giesinger, Frida Gold und Glasperlenspiel.



Glasperlenspiel setzten den Schlusspunkt hinter den fünfstündigen Konzertmarathon vor Schloss Gottorf.

Spurensuche im Gräberfeld von Haithabu

Eine großangelegte Ausgrabung in Haithabu ließ Archäologie-Fans nahezu hautnah dabei sein und beförderte einzigartige wertvolle Funde zutage. Kurz: ein rundum erfolgreiches und gelungenes Projekt.

Für das spektakuläre Gemeinschaftsprojekt „Die Menschen von Haithabu – Spurensuche im Gräberfeld“ zogen das Museum für Archäologie, das Archäologische Landesamt Schleswig-Holstein und das Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie (ZBSA) an einem Strang: Im Sommer 2017 nahmen Archäologen eine Ausgrabung auf, die der finnische Ausgräber Helmer Salmo 1939 mit Ausbruch des 2. Weltkriegs Hals über Kopf beenden musste.

Knapp 80 Jahre später wurden in dem Gräberfeld in Sichtweite der rekonstruierten Wikingerhäuser spektakuläre Funde entdeckt. Zu allererst zu nennen ist dabei die stattliche Kugelkopfnadel aus Silber mit bis heute sichtbaren Vergoldungen. Für Prof. Dr. Claus von

Gefunden wurden unter anderem auch ein Riemenverteiler aus Bronze, eine weitere goldene Scheibefibel und ein eventuell aus dem schwedischen Birka stammender Rest eines Schmuckbesatzes aus feinstem Golddraht.



Sensationsfund in Haithabu:
Die stattliche Kugelkopfnadel aus Silber mit bis heute sichtbaren Vergoldungen



Grabungsleiter Dr. Sven Kalmring (links) in enger Abstimmung mit Grabungstechniker Siegmund Burkhardt

Carnap-Bornheim ein absoluter Sensationsfund. Denn ein solches Schmuckstück eines überaus wohlhabenden Wikingers ist nie zuvor in Haithabu gefunden worden. „Diese Kugelkopfnadeln kennen wir aus dem dänischen Jelling, vom Königshof Harald Blauzahns. Das ist natürlich für die Wissenschaft unglaublich spannend“, schwärmte Grabungsleiter Dr. Sven Kalmring.

Hinzu kommen unzählige weitere wichtige Funde, die Erkenntnisse darüber ermöglichen, wie die Menschen im späten Haithabu vor mehr als 1.000 Jahren gelebt haben. „Wir wissen nicht, ob dies für alle Bewohner der Stadt galt. Aber mit Gewissheit können wir sagen, dass die Menschen, die in diesem Gräberfeld bestattet wurden, außergewöhnlich wohlhabend gewesen sind. Denn wir haben hier viel mehr Gold gefunden als es zu erwarten war“, so Grabungsleiter Kalmring, dessen Aufgabe neben der Ausgrabung auch die Vermittlung seiner Arbeit gegenüber den vielen tausend Besuchern war. „Es hat uns allen viel Spaß gemacht. Führungen gab es bei uns wie selbstverständlich nicht nur auf Deutsch, sondern auch auf Dänisch. Fragen haben wir den ganzen Tag über zusätzlich auf Englisch, Französisch oder bei Bedarf auf Russisch beantworten können. Derart international war unser Helferteam aus Studenten besetzt.“



Detaillierte Spurensuche im Gräberfeld:
Jeder Fund wird akribisch dokumentiert.



Staatsministerin auf der Museumsinsel

Hoher Besuch im Norden: Deutschlands Staatsministerin für Kultur und Medien, Prof. Monika Grütters, war im April Gast auf der Museumsinsel Schloss Gottorf

Bei herrlichem Wetter ließen sich Monika Grütters, der damalige schleswig-holsteinische Ministerpräsident und Stiftungsratsvorsitzende Torsten Albig sowie die ehemalige Kulturministerin Anke Spoorendonk die schönsten Räume und Exponate der Landesmuseen zeigen. Vor allem aber konnte der Vorstand der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen, Prof. Dr. Claus von Carnap-Bornheim und Guido Wendt, vor Ort erklären, warum in den nächsten sieben bis acht Jahren Schloss Gottorf im Rahmen des Masterplans dringend verändert und die Museumskonzeption überarbeitet werden muss.

Der „Masterplan Schloss Gottorf“ ist ein auf mehrere Jahre angelegtes Konzept zur Modernisierung der Schleswiger Museumsinsel. Die Ausstellungen sollen den aktuellen Besuchererwartungen angepasst und barrierefrei über klare Rundgänge erlebbar werden. Im Nordosten des Schlosses wird ein Erweiterungsbau entstehen, der dann der Eingang in die Ausstellung und das Herz der neuen Mitte sein wird.

Bei diesem großen zukunftsweisenden Projekt weiß die Stiftung den Bund und das Land hinter sich. Als national bedeutendes Kulturdenkmal wird Schloss Gottorf mit einem großen Beitrag von bis zu 15,6 Millionen Euro aus dem Etat der Staatsministerin gefördert. Die andere Hälfte der 31,2 Millionen Euro steuert das Land Schleswig-Holstein bei. Es konzentrierte sich immer alles auf das kulturelle Zentrum in der Mitte Deutschlands, in Thüringen und Sachsen, erklärte Grütters. „Der Norden gerät da schnell aus dem Blick. Deshalb bin ich jetzt hergekommen“, sagte die Staatsministerin, die am Nachmittag auch noch den Schleswiger Dom besuchte, um sich in der Schleistadt über die vom Bund geförderten Sanierungsmaßnahmen zu informieren.

Guido Wendt, Torsten Albig, Petra Nicolaisen, Prof. Monika Grütters, Anke Spoorendonk, Dr. Arthur Christiansen, Prof. Dr. Claus von Carnap-Bornheim (v.l.)

Monika Grütters betonte nach ihren Rundgängen im Schloss und über die Museumsinsel: „Beim Erhalt unseres baukulturellen Erbes steht der Bund den Ländern und Kommunen als verlässlicher Partner zur Seite. Damit werden wir gemeinsam unserer gesamtstaatlichen Verantwortung gerecht, das baukulturelle Erbe zu schützen und für nachkommende Generationen zu erhalten.“



Staatsministerin Prof. Monika Grütters ließ sich von Kurator Dr. Ulrich Schneider den Gottorfer Globus vorführen.

Nicht nur das Schloss, auch der Gottorfer Globus stand auf dem Programm des Besuches aus Berlin. Auf dem Weg zum Barockgarten machten die Gäste noch einen kurzen Halt auf der Museumsinsel. Der Grund: Die Kultur-Staatsministerin sollte unbedingt durch ein Fernglas noch den Gottorfer Seeadler sehen. Und auch das gelang. Denn kaum dass Monika Grütters nach ihm Ausschau hielt, kreiste in der Ferne hoch oben am blauen Himmel der Seeadler.



Die Museumsinsel Schloss Gottorf macht sich fit für die Zukunft: Im Rahmen des Masterplans soll das barocke Schlossensemble zu einem attraktiven zeitgemäßen Museum umgestaltet werden. Ein Riesen-Projekt, für das Bund und Land mehr als 30 Millionen Euro zur Verfügung stellen und das akribisch vorbereitet sein will.

Drei Fragen an:

Dr. Ralf Bleile Projektleiter für die Umsetzung des Masterplans

Die kritischen Stimmen sind leiser geworden, die Diskussion um den Masterplan hat sich versachlicht. Was haben Sie 2017 getan, um die Menschen auf dem Weg zum neuen Schloss Gottorf mitzunehmen?

Auf der Öffentlichkeitsarbeit lag 2017 einer unserer Schwerpunkte. Wir haben viele Führungen angeboten, wir haben in Vorträgen das Projekt präsentiert und seit Frühjahr 2017 steht im Nord-Ost-Bereich des Schlosses eine Info-Box. Wir haben sie bewusst dort platziert, wo später der Erweiterungsbau der neue Eingang ins Museum sein wird. In der Info-Box stellen wir den gesamten Masterplan von der ersten Besucherbefragung bis zum Modell und Film vor, der uns durch das umgestaltete Schloss führt. Ich denke, wir sind mit all diesen Maßnahmen erfolgreich: Die überwiegende Zahl der Interessenten findet das Vorhaben gut, aber es gibt auch immer wieder interessante Diskussionen und Einwände.

Unterdessen wurde auch im Hintergrund vieles vorbereitet, was von außen zunächst nicht sichtbar ist. Was waren die großen Schritte im Jahr 2017?

Wir haben sehr intensiv die Bedarfsentwicklung weiter fortgeschrieben. Unsere Teams in der Stiftung arbeiten eng und konstruktiv zusammen mit dem

Ergebnis, dass spannende Lösungen entwickelt werden. Zudem haben wir die rein formalen Bedingungen geschaffen, um an die Umsetzung des Masterplans gehen zu können: Dazu gehörten die Einigung mit den Zuwendungsgebern Bund und Land, wie wir die Mittel einsetzen, die Spezifizierung der Zusammenarbeit mit der GMSH und in einem Vergabeverfahren die Ermittlung des Generalplaners, mit dem wir den Masterplan Wirklichkeit werden lassen.

Wie sieht der Zeitplan aus?

Im Jahr 2018 werden wir hoffentlich die Termine für die Umsetzung festzurren können. Im Moment gehen wir davon aus, dass spätestens 2023 die Baumaßnahmen starten. Das ist ein langer Horizont, aber vor dem Hintergrund eines solch großen Projektes müssen wir uns ausreichend Zeit lassen und vor allem in der Planungsphase ganz genau hinschauen. Wenn wir jetzt Fehler machen, begleiten sie uns bis in die Abschlussphase und darüber hinaus.



Gotorfer Globus



Jüdisches Museum



**Eisenkunstguss
Museum
Büdelsdorf**



Kloster Cismar



Museumsinsel Schloss Gottorf

Landesmuseen SH

Museum für Kunst und Kulturgeschichte

Das Jahr 2017 war eines dieser Ausnahmejahre, die es manchmal gibt: Mit gleich drei Ausstellungen hat das Museum für Kunst und Kulturgeschichte beim Publikum reüssiert und überregional Aufmerksamkeit erregt.

„Nolde in der Südsee“ nahm unsere Besucher wegen der Vielzahl hochkarätiger Werke und der eindrucksvollen Gestaltung gefangen, sowohl in der Reithalle als auch in der Stiftung Rolf Horn. Mit „Luthers Norden“ folgte im Herbst eine kulturgeschichtliche Ausstellung, die im Schloss die Auswirkungen der Reformation im Norden im Ostseeraum anhand eindrucksvoller Objekte und vielfältiger Medien anschaulich machte. Alle, nicht nur die erfreulich vielen jungen Besucher, waren davon begeistert.

Den Nerv der Zeit traf die Ausstellung „Die Exodus-Affäre“ im Jüdischen Museum in Rendsburg. Der Skandal um die Internierung von Juden im Jahr 1947 in der Nähe von Lübeck durch die Briten geriet zu einem Baustein auf dem Weg zur Gründung Israels. Selten hat sich eine Ausstellung im Jüdischen Museum eines so großen Zuspruchs auch bei Schulen erfreut.

Im Kloster Cismar sowie im Eisenkunstguss Museum in Büdelsdorf gehen wir mit einem reichhaltigen Begleitprogramm neue Wege. Neben den Ausstellungen kommen jedoch auch das Forschen, Sammeln und Bewahren nicht zu kurz – machen Sie sich selbst ein Bild bei Ihrem nächsten Besuch!



Dr. Kirsten Baumann

Dr. Kirsten Baumann

Direktorin Museum für Kunst und Kulturgeschichte



**Museumsinsel
Schloss Gottorf**
Landesmuseen SH



René Schoemakers. Cranach Suite

Künstlerische Intervention im Luther-Jahr



Zehn zum Teil mehrteilige Schoemakers-Werke mit insgesamt 28 Leinwänden waren im Cranach-Saal zu sehen.

Schloss Gottorf war im Reformationsjahr mit seinem bemerkenswerten Cranach-Bestand unter anderem Leihgeber für die Ausstellung „Luthers Norden“, die zunächst im Pommerschen Landesmuseum in Greifswald und ab Oktober 2017 auf Schloss Gottorf zu sehen war. In diesem Zeitraum waren daher nur vier Cranach-Werke aus dem Gottorfer Bestand im Cranach-Saal ausgestellt. Diese Lücke hat der Kieler Künstler René Schoemakers – Träger des Lucas-Cranach-Preises – für acht Monate mit seiner Ausstellung „Cranach Suite“ geschlossen – als künstlerische Intervention, die einen kritischen Kontrast zu den 500 Jahre älteren Werken setzt und Luther und seine Ideologie ästhetisch kommentiert.

Sammlung Bönsch: Goya – Die Schrecken des Krieges

Aus der Sammlung Bönsch präsentierte Schloss Gottorf vom 4. August bis 26. November den legendären Zyklus „Desastres de la Guerra“ von



Francisco de Goya. In 80 Radierungen hat Goya die Ereignisse der französischen Invasion Spaniens und des Befreiungskampfes 1808 bis 1814 verarbeitet. Der Künstler stellt darin die Grausamkeit des Krieges in äußerst belastenden, brutalen Szenen dar. Die „Desastres“ sind erst 1863 – 35 Jahre nach Goyas Tod – gedruckt worden. Eine Publikation dieses leidenschaftlichen Protestes gegen die Fremdherrschaft der Franzosen über Spanien und gegen die Gräueltaten des Krieges war zu seinen Lebzeiten verhindert worden.

Drastische Bilder als leidenschaftlicher Protest Goyas gegen die Schrecken des Krieges („Wagenladung zum Friedhof“, Blatt 64)

Luthers Norden

500 Jahre nach Luthers Veröffentlichung seiner 95 Thesen präsentierte Schloss Gottorf mit „Luthers Norden“ vom 9. Oktober 2017 bis 28. Januar 2018 eine Ausstellung, die Wege, Personen und Stationen des neuen Glaubens auf dem Weg nach Schleswig-Holstein und Dänemark, Mecklenburg und Pommern zeigte. Sie entstand in Kooperation des Museums für Kunst- und Kulturgeschichte Schloss Gottorf mit dem Pommerschen Landesmuseum Greifswald, in dem die Ausstellung zuvor von Mai bis September zu sehen war, und der Nordkirche.

Auch wenn Luther selbst nie im Norden weilte, entwickelten seine Ideen hier eine besondere Dynamik. Fast alle Gebiete im Norden und rings um die Ostsee schlossen sich der Reformation an. Damit entstand das größte verbundene lutherische Gebiet Europas und damit ein fruchtbarer Boden für eine Vielzahl von kulturellen und gesellschaftlichen Wirkungen der Reformation, die weit über diese Zeit hinausreichen. Zu den zentralen Exponaten gehörten Gemälde, die eine neue, von der Reformation inspirierte Bildwelt zeigten: Bis hin zu Caspar



Die Ausstellung zeigt die Wirkungen der Reformation über das 16. Jahrhundert hinaus – das Besucherinteresse an „Luthers Norden“ war groß.

David Friedrich und Philipp Otto Runge wurde sichtbar, wie weit die kulturellen Auswirkungen der Reformation auch in der Kunstgeschichte ausstrahlen.

Moderne Medien begleiteten die Präsentation der kostbaren Objekte. Das Spektrum reichte von einer eigens produzierten Tagesschau-Sondersendung mit Susanne Daubner und Kurzfilmen über einen Medientisch bis zu Hör- und Erlebnisstationen.

Zusätzlich zu der eigentlichen Ausstellung ist in der Dauerausstellung von Schloss Gottorf ein Reformations-Parcours angelegt und ausgeschildert, dessen Höhepunkt die Gottorfer Schlosskapelle ist.

Lucas Cranach d. Ä., ein enger Freund und Vertrauter Martin Luthers, wurde zum erfindungsreichen Streiter für den neuen Glauben.





**Museumsinsel
Schloss Gottorf**
Landesmuseen SH



Zehn Jahre Barockgarten

Im 17. Jahrhundert war der Besuch des Gottorfer Barockgartens ein exklusives Erlebnis, das allein dem Herzog und seinen Gästen vorbehalten war. Seitdem 1997 in Sichtweite des Schlosses dieses Glanzstück aus der Zeit der herzoglichen Residenz zu neuem Leben erwacht ist, sind alle sechs Terrassen des Gartens für die Öffentlichkeit zugänglich. 2017 wurde das 10. Jubiläum des wieder errichteten Gartens gefeiert – mit einem großen Fest im September, bei freiem Eintritt und abwechslungsreichem Programm.

Und: Zehn Jahre nach Eröffnung des Gottorfer Barockgartens wurden im Sommer 2017 zudem zwei Sonnenstelen enthüllt, abstrakte Skulpturen des Lübecker Bildhauers Winni Schaak. Einen pas-



Zum 10. Jubiläum wurden im Sommer abstrakte Sonnenstelen des Lübecker Bildhauers Winni Schaak enthüllt.

Winni Schaak herangetreten mit dem Auftrag, eine Sonnenuhr für den Barockgarten zu bauen. Der Bildhauer schuf ein spannungsvolles Skulpturenpaar, das das Prinzip der Sonnenuhr umkehrt. Statt durch einen Schatten wird durch einen Lichtstrahl die Zeit angezeigt.

Die abstrakten Skulpturen von Winni Schaak, die er eigenhändig im Garten installierte, geben das Thema vor, das in den kommenden Jahren weiter ausgeführt werden wird. Das hohe Maß der Abstraktion steht im Kontrast zu den Skulpturen, die die Kaskade des Gartens flankieren, die ihrerseits die menschliche Physiognomie umspielen. Mit den Sonnenstelen von Winnie Schaak wird der Barockgarten ganz im Sinne von Joachim Jacob weiterentwickelt. Er hatte 2015 den Masterplan zur Skulpturalen Ausstattung des Gartens entworfen.

Die geschichtsträchtige barocke Gartenanlage ist wieder hergestellt und vor zehn Jahren eröffnet worden.



Winni Schaak-Gravur in der Sonnenstele

senderen Zeitpunkt für die Übergabe ihres Geschenks an Schloss Gottorf hätte die Gesellschaft für Metallskulpturen-Unikate e. V. nicht wählen können.

Die Arbeiten zieren die Parterreflächen der ersten Terrasse beim Globushaus. Die Gesellschaft für Metallskulpturen-Unikate e. V. war vor Jahren an





Kloster Cismar

Landesmuseen SH

Albert Christoph Reck in Cismar

Sommerausstellung in Ostholstein

Das fantasievolle, zumeist farbkraftige Werk des Hamburger Künstlers Albert Christoph Reck stand im Mittelpunkt des Ausstellungssommers in Kloster Cismar.



Künstlerische Familie: Genova Reck-Thomas, die Tochter des Künstlers, begleitete die Ausstellung ihres Vaters mit Tanz-Performances.

Die ostholsteinische Dependence des Museums für Kunst und Kulturgeschichte zeigte vom 11. April bis 29. Oktober unter dem Titel „Ich habe einen Vogel“ rund 70 Gemälde, Zeichnungen und Graphiken Albert Christoph Recks in beiden Etagen der barocken Ausstellungsräume des Klosters und erhielt dafür bundesweit in den Medien Beachtung.

Im Sommer 2017 wurde der heute noch aktive Künstler 95 Jahre alt. Er sagte einmal: „Von Haus aus und von Geburt her bin ich ein Grenzer.“ Diese Aussage gilt nicht nur für sein Leben, sondern auch für seine Kunst. In ihr sind der Wunsch nach positiver Grenzüberschreitung und der Glaube an das

Miteinander der Menschen unterschiedlicher Kulturen tief verwurzelt. Der 1922 im ober-schlesischen Krappitz geborene Künstler kam nach dem Krieg nach Norddeutschland und war zuerst Schüler von Hans Holtorf und danach an der Hamburger Landeskunstschule bei Alfred Mahlau. Bereits in den 50er Jahren stellte er zahlreich aus, unter anderem in der Hamburger Kunsthalle. Ein Stipendium führte ihn 1962 zum ersten Mal nach Südafrika. Mitte der 70er Jahre ließ er sich mit seiner Frau und seinen acht Kindern dort nieder und zog kurz darauf nach Swaziland. Hier baute die Familie Webereien, ein Arts-and-crafts-Center und Werkstätten für junge Afrikaner auf.

Die Ausstellung im Kloster Cismar glich einer Reise durch Raum und Zeit, auf die uns der Grenzgänger Reck mitnahm: Der erste Teil widmete sich seinem Werk in der ästhetischen Entwicklung ab den frühen 50er Jahren bis heute. Hier wurden die vielfältigen künstlerischen Einflüsse von Oskar Kokoschka und Marc Chagall über Paul Klee und Joan Miró bis Pablo Picasso und Max Beckmann erkennbar. Im zweiten Teil entfalteten sich die geografischen und spirituellen Räume in Recks Oeuvre quer zur Entstehungszeit: Das Meer, die Natur, die Religion, der Mythos sind seine charakteristischen Motivräume. Die fantasievollen Arbeiten strahlen eine heitere, fast kindliche Kreativität aus und stehen für eine ständige Suche nach dem Schöpferischen.





Die Exodus-Affäre

Ein Kapitel deutscher Nachkriegsgeschichte

Die Sonderausstellung „Die Exodus-Affäre“ im Jüdischen Museum Rendsburg führt 70 Jahre zurück in die Zeit direkt nach Ende des Zweiten Weltkriegs.

4.500 jüdische Überlebende des Holocaust, die mit allen Mitteln versuchten, sich an Bord eines schrottreifen Schiffes nach Palästina durchzuschlagen, wurden von der britischen Armee auf hoher See abgefangen, zwangsweise nach Deutschland verschifft und über Wochen in der Nähe von Lübeck in Lagern hinter Stacheldraht interniert. Die internationale Empörung darüber war groß – und die Gründung eines jüdischen Staats rückte vor 70 Jahren auf die Tagesordnung der Weltpolitik. Von der einheimischen Bevölkerung Schleswig-Holsteins wurde damals allerdings kaum wahrgenommen, dass sich vor ihrer Haustür Ereignisse mit weltgeschichtlichen Konsequenzen abspielten.

Kulturministerin Karin Prien zeigte sich bei der Eröffnung beeindruckt von der Dokumentation „Die Exodus-Affäre – Schleswig-Holstein und die Gründung Israels“. Die Ausstellung werfe Licht auf ein dunkles Kapitel der Nachkriegsgeschichte, in dem verfolgte, gequälte und heimatlose Menschen wieder zurückgeschickt worden seien in das Land der Täter. Zugleich liefere die Schau einen Beitrag zur aktuellen Diskussion um Flucht und Migration und wecke Verständnis für die historische Situation bei der Gründung des Staates Israel. „Hier zeigt sich, dass Landesgeschichte über die Grenzen Schleswig-Holsteins hinaus wirken kann“, sagte die Ministerin. Die Ereignisse hätten sich zwar im Wesentlichen in Kücknitz oder Pöppendorf abgespielt, doch die weltpolitischen Implikationen reichten bis nach Marseille und Tel Aviv. So lasse sich das Schicksal der 1947 in Schleswig-Holstein internierten Holocaust-Überlebenden als Teil der Vorgeschichte zur Gründung des Staates Israel verstehen.

Der erste Anstoß für die Ausstellung kam 2016 von dem Flensburger Historiker Gerhard Paul, der als bedeutender Vertreter der Visual History ebenso wie als wichtiger Grundlagenforscher zur Geschichte der Juden in Schleswig-Holstein für ein solches Vorhaben wie kein Zweiter geeignet ist. Als externer Co-Kurator, als wichtiger Ratgeber und als Verfasser der Katalogbeiträge hat er das Projekt maßgeblich mitgetragen.



Museumsleiter Dr. Carsten Fleischhauer, Direktorin Dr. Kirsten Baumann, Claudia Sieg aus dem Kultusministerium, Ministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein, Karin Prien, Prof. Dr. Claus von Carnap-Bornheim (v. l.)





Baumkünstlerin 2017

Hanne Nagel-Axelsen

Zwei Tage nach ihrem 75. Geburtstag wurde die Künstlerin Hanne Nagel-Axelsen im Mai 2017 auf Schloss Gottorf mit dem Baumkunstpreis ausgezeichnet – ein Preis, der 1999 von Günther Fielmann gestiftet wurde und seitdem jährlich im Rahmen des Gottorfer Landmarktes an namhafte Künstler verliehen wird.

Ihr Bild, das nun in der Norddeutschen Galerie hängt, heißt: „Wald mit Tieren“.



„Wald mit Tieren“ von Hanne Nagel-Axelsen, Baumpreis-Trägerin 2017

Musik im Lutherjahr

Reformationsjubiläum

Das Jahr 2017 stand auf Gottorf im Zeichen von Luther – auch das Musikprogramm widmete sich dem Erbe der Reformation. Musik spielte bei ihrer Ausbreitung im Norden eine wichtige Rolle. Neben monatlich am letzten Freitag stattfindenden Konzerten in der Schlosskapelle hatte Kuratorin Dr. Uta Kuhl weitere hochkarätige Künstler für das Lutherjahr gewinnen können: Countertenor Alex Potter etwa war zu Gast, Posaunisten des Gewandhausorchesters zu Leipzig, das „Musikalische Tafelkonfekt“ und viele mehr.

Luther und die Juden

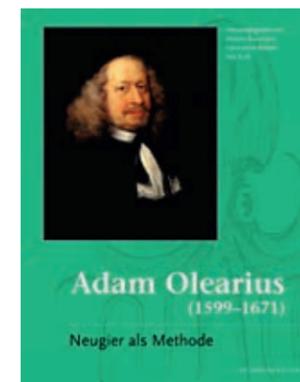
Jüdisches Museum Rendsburg

Auch das Jüdische Museum widmete Martin Luther im Reformationsjahr eine Ausstellung: „Ertragen können wir sie nicht – Martin Luther und die Juden“ (2. Juli bis 22. Oktober). Die Ausstellung wurde vom Referat für christlich-jüdischen Dialog der Nordkirche anlässlich des Luther-Jahres konzipiert und lenkte den Blick auf die teilweise extremen Äußerungen des Reformators über die Juden.

Tagungsband Adam Olearius

Buchpräsentation auf Gottorf

Im Juni 2015 fand auf Schloss Gottorf die internationale Tagung zu Adam Olearius (1599–1671) statt, deren Ergebnisse in einen umfangreichen Band eingeflossen sind. Diese Neuerscheinung mit dem Titel „Neugier als Methode“, herausgegeben von Dr. Kirsten Baumann, Dr. Uta Kuhl und Dr. Constanze Köster, wurde am 14. September durch den Direktor der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek, Dr. Jens Ahlers, auf Schloss Gottorf vorgestellt und gewürdigt. Forscher der unterschiedlichen Disziplinen – Historiker, Literatur- und Sprachwissenschaftler,



Astronomen und Kunsthistoriker – beleuchten das vielfältige Schaffen des Gottorfer Universalgelehrten. Zudem enthält der Band ein aktuelles Verzeichnis von Olearius' Schriften und weiteren Quellen.

Der 2017 erschienene Band fasst die Ergebnisse einer internationalen Olearius-Tagung zusammen.

Kunstpreis für Maria C. P. Huls

Präzises bildhauerisches Handwerk

Die Dr. Dietrich Schulz-Kunststiftung zeichnete Maria C. P. Huls mit dem Kunstpreis der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft aus. Anlässlich der Preisverleihung war ab 22. September in der Norddeutschen Galerie auf Schloss Gottorf eine Ausstellung mit Werken von Huls zu sehen. Die gebürtige Niederländerin erzeugt in ihrem Atelier in Dagebüll mit ihrem präzisen bildhauerischen Handwerk Arbeiten von außergewöhnlicher Schönheit, die hauptsächlich aus Marmor, Schiefer, Alabaster, Dolerit und Granit gehauen sind – Werke, die entweder weiß oder schwarz sind, hell oder dunkel erscheinen, leicht oder schwer wirken.



Maria C. P. Huls wählt oft den spannungsvollen Gegensatz, den sie durch eine sublimen Ästhetik zur Harmonie führt.



Das Eisenkunstguss Museum Büdelsdorf und das Jüdische Museum im benachbarten Rendsburg verstärken die Vermittlungsarbeit. Gefördert wird das auf drei Jahre angelegte Projekt, das 2016 gestartet ist, von der AktivRegion Eider- und Kanalregion Rendsburg. Zeit für eine Zwischenbilanz.

Drei Fragen an:

Dr. des. Silke Ettlting

Leiterin „Kulturtouristische Inwertsetzung des Jüdischen Museums Rendsburg und des Eisenkunstguss Museums Büdelsdorf“

Sie wollen mit dem Projekt die beiden Museen als außerschulische Lernorte etablieren. Wie soll das geschehen?

Grundvoraussetzung dafür ist, beide Museen aus ihren Entstehungszusammenhängen heraus verstehen zu lernen. Daraus ergeben sich Besonderheiten, die zu unterschiedlichen Fragestellungen führen. Während das Jüdische Museum über seine historischen und kulturellen Themenkontexte von vornherein als außerschulischer Lernort gilt, hatte das Eisenkunstguss Museum bisher noch nie diese Funktion. Dementsprechend braucht es deutlich mehr Zeit, um sich zu einem solchen Standort entwickeln zu können. Ein gutes Angebot allein wird dieses Ziel nicht erreichen.

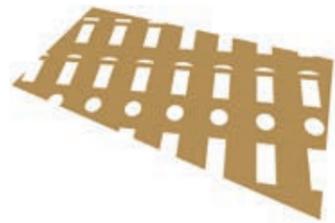
Was macht Schüler und Schülerinnen für Sie zu einer interessanten Zielgruppe?

Interessant? Nein, das Wort trifft es nicht. Die Begegnung mit ihnen gut zu gestalten, ist eine wesentliche Aufgabe heutiger Museumsarbeit. Weil man sich in der Begegnung nicht durchmogeln kann. Sie haben – ob freiwillig zu uns gekommen oder nicht – ein feines Sensorium dafür, ob man ihnen auf Augenhöhe begegnet und ihre Fragen

ernst nimmt. Diese Grundhaltung hat unmittelbare Folgen für die Konzeption und Ausgestaltung der Vermittlungsarbeit, die bei der Entwicklung von Ausstellungen von entscheidender Bedeutung ist. Schafft man es nicht, junge Menschen für das jeweilige Museum zu sensibilisieren, verbaut man sich einen wichtigen Teil der musealen Weiterentwicklung.

Was bieten die beiden Museen, um sie für junge Leute interessant zu machen?

Für dieses Ziel sind wir unterschiedlich vorgegangen. Für Büdelsdorf wurde ein Mix aus Formaten entwickelt, der von der Familienführung, Buchstabenjagd, Lernwerkstatt und Lernmodulen bis zu Film- und Tanzabenden sowie Themenfesten reicht. So soll das Eisenkunstguss Museum nicht nur als Lernort, sondern auch als Ort für besondere Veranstaltungen Neugier wecken. Im Jüdischen Museum mussten wir andere Lösungen entwickeln. Ein wichtiger Schritt war die Erweiterung der Führungen durch Lernwerkstätten. Dazu sind Angebote für geflüchtete Menschen, für die aktive Gestaltung von Gedenktagen und für Studierende entstanden. Die Reaktionen zeigen uns, dass wir für beide Museen einen Weg in die Zukunft geebnet haben.



Museumsinsel Schloss Gottorf

Landesmuseen SH

Museum für Archäologie

Jedes Jahr erreichen uns über das Archäologische Landesamt Schleswig-Holstein und durch Schenkungen privater Sammler tausende Funde aus dem Boden unseres Landes. Ihre Konservierung, digitale Inventarisierung und über Barcodes verortete Magazinierung ist unser Kerngeschäft.

Im Jahr 2017 konnten wir uns über außergewöhnliche Entdeckungen freuen. Hierzu zählt beispielsweise das 10.000 Jahre alte Geweihbeil mit einer Holzschäftung, das bei Nordstrandischmoor im Watt gefunden wurde.

Großes Medienecho rief auch der wikingerzeitliche Silberschatz von Morsum auf der Insel Sylt hervor, der bei Nachuntersuchungen durch das Archäologische Landesamt ans Tageslicht kam.

Im Jahr 2017 gelang uns die Drucklegung der anthropologischen Untersuchungsergebnisse des Fürstengräberfeldes der slawischen Zentralburg Starigard. Wir waren außerdem maßgeblich an einem zweibändigen Sammelwerk beteiligt, das unter dem Titel „Interaktion ohne Grenzen. Beispiele archäologischer Forschungen am Beginn des 21. Jahrhunderts“ erschienen ist.

Bedingt durch die Schließung des Wikinger Museums Haithabu war eine außergewöhnliche Ausleihe möglich geworden: fast 2.000 Prestiosen der Wikingerzeit, die bei Ausgrabungen in Haithabu gefunden worden waren, gingen auf die Reise nach Vordingborg in Dänemark. Hier entwickelte sich die Ausstellung schnell zu einem Publikumsmagneten und wir danken unseren dänischen Partnern für dieses spannende Ausstellungsprojekt.



Dr. Ralf Bleile

Dr. Ralf Bleile

Bevollmächtigter Direktor des Museums für Archäologie



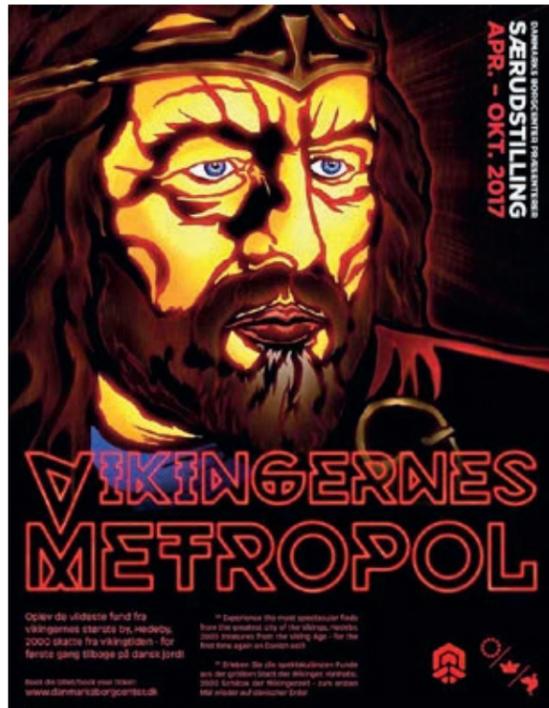
Wikinger in Vordingborg

1.800 Exponate aus dem Wikinger Museum Haithabu gingen 2017 auf Reisen ins dänische Vordingborg – prominenteste Besucherin der Ausstellung: Königin Margrethe II.

Das Wikinger Museum Haithabu musste 2017 wegen Sanierungsarbeiten schließen und mehr als 2.600 Exponate sicher verpacken – doch lange nicht die gesamte Sammlung verschwand für mehr als ein Jahr in den Depots. Denn der Leiterin des Wikinger Museums Haithabu, Ute Drews, war es in Zusammenarbeit mit dem Direktor des Museums für Archäologie, Dr. Ralf Bleile, gelungen, eine spektakuläre Haithabu-Ausleihe unter Dach und Fach zu bringen. Das „Danmarks Borgcenter“ im dänischen Vordingborg auf der Insel Seeland freute sich auf 1.800 Exponate aus Haithabu und präsentierte für rund ein Jahr eine große Wikingerausstellung.

Themen wie Alltag, Handel und Handwerk, Schiffe, königliche Macht und Glaubenswechsel wurden durch die Leihgaben aus dem Wikinger Museum Haithabu eindrucksvoll in Szene gesetzt. Davon konnte sich die prominenteste Besucherin der Wikinger-Ausstellung überzeugen: Königin Margrethe II. ließ sich von Gottorfs Stiftungsdirektor Prof. Dr. Claus von Carnap-Bornheim zentrale Objekte der Wikinger-Geschichte vorstellen. Die Ausstellung erzählte die Geschichte rund um Handel und Macht zwischen den großen wikingerzeitlichen Siedlungsplätzen an der Ostsee. Im Zentrum stand dabei die Metropole Haithabu als Dreh- und Angelpunkt im frühmittelalterlichen Warenumschlag. Da Vordingborg und Møn in der Wikingerzeit wichtige Stationen auf der Handelsroute darstellten und das Museum diese Geschichte bereits zeigt, fügten sich die Haithabu-Exponate hervorragend ein, sagte Keld Møller Hansen von Danmarks Borgcenter anlässlich der dänisch-deutschen Kooperation: „Wir wollen zeigen, dass Haithabu etwas ganz und gar Einzigartiges war, eine Handelsmetropole und die Stadt der Wikingerkönige.“

Ein zweites ebenso interessantes Haithabu-Schau-fenster entstand im Zuge der Ausstellungsschließung für sechs Monate in Frankfurt am Main. Ins dortige Archäologische Museum hatte der für die Exponate des Wikinger Museums verantwortliche Dr. Ralf Bleile das Bootkammergrab entliehen. Dort war es Bestandteil der Ausstellung „Odin, Thor und Freya – Skandinavische Kultplätze des 1. Jahrtausends n. Chr. und das Frankenreich“.



Königin Margrethe II., die einst Archäologie studierte, im Gespräch mit Gottorfs Stiftungsdirektor Prof. Dr. Claus von Carnap-Bornheim



Erfolgreiche Freiluft-Saison in Haithabu

Das Wiking-Leben unter freiem Himmel – das Motto der Museumssaison 2017 im Freigelände von Haithabu bildete die Aktivitäten rund um die Wiking Häuser perfekt ab. Zum einen hat das spektakuläre Gemeinschaftsprojekt der Gottorfer



Handel wie vor 1000 Jahren bestimmt das Geschehen auf den Märkten bei den Wiking Häusern.

Archäologen mit dem Archäologischen Landesamt Schleswig-Holstein und dem Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie – eine groß angelegte Ausgrabung in Haithabu, die vom ersten Tag

an für die Besucher erlebbar gemacht wurde – alle Erwartungen mehr als erfüllt.

Zum anderen ist das umfassende Veranstaltungs- und Vermittlungsangebot von Museumsleiterin Ute Drews zu nennen: Noch nie gab es seit Eröffnung der Wiking Häuser Haithabu im Jahr 2005 so viele Aktionen für die Besucherinnen und Besucher zu erleben. Mit einem deutlich erweiterten Programm waren die Wiking Häuser Haithabu im Frühjahr in die Freiluftsaison gestartet, um den vielen Wikingfreundinnen und -freunden einen Ausgleich zu schaffen für das 2017 wegen Sanierung geschlossene Ausstellungsgebäude. Ergänzt wurde die Attraktivität der Freiluft-Angebote um einen rabattierten Eintritt von 5 Euro (inklusive Grabung), Kinder bis Schwertlänge erhielten sogar freien Eintritt.

Das Konzept ging auf: Bis Ende Oktober 2017 besuchten rund 99.000 Menschen die Häuser und die Grabung am Haddebyer Noor. Das war ein Rückgang von nur knapp 24 Prozent gegenüber 2016. Angesichts der geschlossenen Ausstellung können Ute Drews und ihre Team mit dem Ergebnis mehr als zufrieden sein – zu Beginn der Saison hatte man mit einem deutlich stärkeren Minus gerechnet.

MÄRKTE IN HAITHABU	2016	Besucher/innen	2017	Besucher/innen
Frühjahrsmarkt	25.–28.03.2016	9.447	14.04.–17.04.2017	9.604
Sommermarkt	14.–17.07.2016	8.752	13.07.–16.07.2017	6.065
Herbstmarkt	08.–09.10.2016	2.941	07.10.–08.10.2017	3.070



Ferienställe in Haithabu

Programm mit Mitmachaktionen

Langeweile in den Ferien? Auf keinen Fall! Pünktlich zu Ferienbeginn an Ostern, im Sommer und im Herbst startete bei den Wikingern jeweils ein umfangreiches Programm mit vielen Mitmachaktionen. Ferienkinder und Daheimgebliebene waren eingeladen, mit allen Sinnen in die faszinierende Welt der Wikinger einzutauchen.



Zunächst wurde die Glocke für die Kirche in Ribe über Land nach Hollingstedt gebracht.

Eine Glocke für Ribe

Nachguss auf Reisen

Im Frühjahr wurde die Glocke nachgegossen, die Archäologen 1978 im Hafen von Haithabu gefunden hatten, im Juni ging sie auf Reisen nach Dänemark. Sie war bestimmt für den Nachbau einer wikingerzeitlichen Stabkirche im Ribe VikingCenter. Die Glocke wurde zunächst auf dem Landweg nach Hollingstedt und ab da mit dem Wikingerschiff Erik Styrimathr (Erich Steuermann) durch das Wattenmeer nach Ribe gebracht. In der Wikingerzeit war in Ribe kurz nach dem Bau der Kirche von Haithabu ebenfalls eine Kirche durch den Missionar Ansgar errichtet worden. Deshalb wurde dort bereits 2016 auf Grundlage archäologischer Befunde aus Tostedt bei Hamburg mit der Rekonstruktion einer wikingerzeitlichen Stabkirche begonnen.

Erik Steuermann

Rudersklaven an Bord

Die "Erik Steuermann", das erste im Haithabu der Neuzeit gebaute Wikingerschiff, liegt im Sommer an der Landebrücke am Noor. Regelmäßig lädt Bootsbauer Kai Zausch Interessierte ein, als Rudersklave an Bord zu kommen. Museumsleiterin Ute Drews: „Haithabus Besucher sollen immer wieder die Möglichkeit erhalten, an Bord der ‚Erik Steuermann‘ über das Noor zu rudern, wie die Menschen vor 1.000 Jahren“.

„Fluch der Wikinger“

Theaterpremiere am Noor

Uraufführung bei den Wikingern Haithabu im September: Auf dem Spielplan stand das Stück „Der Fluch des Wikingers“ von Michael Wempner. Den ganzen Sommer über hatte dafür eine Gruppe theaterbegeisterter Wikinger das Schauspiel in Haithabu einstudiert. Freya, die ihren Mann Ragnar bei einem Schiffsuntergang verloren hat, heiratet dessen Bruder, den Schiffsbauer Sven. Als nach zwei Jahren plötzlich der totgeglaubte Ragnar wieder auftaucht, entbrennt ein erbitterter Kampf zwischen den beiden Brüdern, und die Geschichte um Liebe, Macht und Verrat nimmt einen hochdramatischen Verlauf. Die Musik stammt von Björn Mummert.

Nacht der Feuer

Stimmungsvolles Haithabu

Zum ersten Mal fand bei den Wikingern eine „Nacht der Feuer“ statt. Nach einem verregneten Sommer stand die Premiere bis zum Nachmittag auf der Kippe – doch am Ende spielte sogar das Wetter mit und sorgte für ein stimmungsvolles Haithabu: Handwerker und Bogenschützen zeigten am 2. September ihr Können im Widerschein der Feuer. In den Häusern wurden Laternen und wärmende Herdfeuer entfacht.



Runenritzen und andere Mitmachangebote vertreiben Langeweile in den Ferien.



Die "Erik Steuermann", das erste im Haithabu der Neuzeit gebaute Wikingerschiff, nimmt im Sommer Rudersklaven mit an Bord.



Freilichtmuseum Molfsee

Landesmuseen SH

Freilichtmuseum Molfsee

Der Baubeginn seines lange geplanten neuen Ausstellungs- und Eingangsgebäudes ist für das Freilichtmuseum Molfsee zweifellos das bedeutendste zukunftsweisende Ereignis des Jahres 2017 und darüber hinaus eine der wichtigsten positiven Zäsuren seiner Geschichte überhaupt. Obwohl der Neubau erst mit seiner Eröffnung in einigen Jahren das Erlebnis für unsere Besucherinnen und Besucher unübersehbar verändern wird, prägte seine Errichtung schon jetzt die Museumsarbeit erheblich. Es galt, den weiterhin laufenden Museumsbetrieb an die durch die Baustelle hervorgerufenen Einschränkungen anzupassen. Zudem bindet seit geraumer Zeit die kuratorische Erarbeitung der im Neubau zu präsentierenden Dauerausstellung erhebliche Arbeitskraft.



Dr. Wolfgang Rütter

Die große Herausforderung für das Museum besteht nun seit einiger Zeit darin, diese Aufgabe zu meistern, ohne die seit einigen Jahren erfolgreich angelaufene Neuaufstellung der bestehenden Freigeländeausstellung in Molfsee zu gefährden. Die vielfältigen Erfolge, die in diesem Sinne erzielt werden konnten, zeigen die Leistungsfähigkeit des Museums und seines Teams. Wie wichtig es sein wird, die vorhandenen Potentiale noch stärker als bisher durch Modernisierungsprozesse zu erschließen, belegen schon die Besucherzahlen 2017: Dank der von uns angeschobenen Projekte stiegen sie um mehr als neun Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Diesen Prozess werden wir hoffentlich fortsetzen können.

Dr. Wolfgang Rütter

Direktor Freilichtmuseum Molfsee



Schleswig-Holstein unter freiem Himmel

Das Veranstaltungsprogramm ist in einem Freilichtmuseum ein wesentliches Instrument der Vermittlung. Höhepunkte: die drei großen Märkte von Frühjahr bis Herbst.

Insgesamt fanden von April bis Ende Oktober 2017 im Freilichtmuseum Molfsee 119 kleine und große Veranstaltungen statt – von Workshops, über kostenfreie Sonderführungen und Thementage bis hin zu saisonalen Märkten. Mottotage wie der Schaf- und Ziegentag, der Handwerkertag, der Kindertag und das Lanz-Bulldog-Treffen zählten zu den Besuchermagneten unter freiem Himmel.

Zu den Highlights des Jahres gehörten die drei großen Märkte: der Gärtnermarkt am 29. und 30. April mit knapp 6.000 Besucherinnen und Besuchern, der Bauernmarkt am 16. und 17. September mit knapp 7.000 Besucherinnen und Besuchern und der große Herbstmarkt vom 14. bis 22. Oktober mit rund 38.500 Besucherinnen und Besuchern (2016: 35.049). Übrigens: Mittwochabends wechseln die

Herbstmarkt-Aussteller zum Teil, so dass sich ein zweiter Besuch des Herbstmarktes stets lohnt. Erstmals gab es 2017 einen Shuttleservice: Um die Parkplatzsituation rund um das Freilichtmuseum zu entspannen, bot das Museum an den Herbstmarkt-Wochenenden einen kostenlosen Shuttle-Service zwischen dem Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (LLUR) in Flintbek und dem Torhaus des Freilichtmuseums an.

2017 fand zum zweiten Mal das Sommerfest der Kulturen statt – eine Veranstaltung, die Museumsdirektor Dr. Wolfgang Rütter besonders am Herzen liegt. Das Fest bringt Menschen verschiedener Herkunft und Kulturen zusammen, die heute in Schleswig-Holstein zuhause sind. Das Sommerfest der Kulturen versteht sich als Forum zur Präsentation der Traditionen vieler jetzt in Schleswig-Holstein lebenden Ethnien – alteingesessener und neu hinzu gekommener.

Daneben hat das Museum auch im Berichtsjahr sein Gelände, seine Infrastruktur und einige hierfür geeignete Gebäude für öffentliche Veranstaltungen anderer Kulturinstitutionen zur Verfügung gestellt, wie etwa für das Schleswig-Holstein Musik Festival oder das größte Niederdeutsche Theatertreffen Deutschlands.

Sommerfest der Kulturen in Molfsee: ein Treffen der Schleswig-Holsteiner – alteingesessener und neu hinzu gekommener





Zusammenleben von Mensch und Tier



Seit Sommer 2017 gibt es ein Streichelgehege auf der Ziegenwiese am Jahrmarkt.

Zu einem Freilichtmuseum gehören weit mehr als nur die Gebäude. Um das enge Zusammenleben von Tier und Mensch zu vermitteln, wird im Freilichtmuseum Molfsee vor den Toren Kiels seit 2017 verstärkt auf Tierhaltung gesetzt. Auf dem Areal präsentiert das Museum Wohnen und Wirtschaften zwischen dem frühen 16. Jahrhundert und dem beginnenden 20. Jahrhundert.

„Nutztiere wie Ziegen, Kühe oder Schafe wurden vielfältig eingesetzt“, erläutert Dr. Wolfgang Rüter, Leiter des Museums. Neben der Milch- und Fleischgewinnung wurde die Wolle oder das Leder der Tiere weiterverarbeitet und die Muskelkraft als Zugtier für landwirtschaftliche Zwecke genutzt. „Selbst die Hinterlassenschaften der Tiere waren ein wertvolles Gut und wurden zum Düngen der Pflanzen genutzt“, erzählt Rüter, der das Konzept gemeinsam mit Kurator Dr. Nils Kagel entwickelt hat. Eine weitere Neuheit in Molfsee ist das Streichelgehege auf der Ziegenwiese am Jahrmarkt.

Neben Schafen, Ziegen, Hühnern, Eseln und einer Sau mit Ferkeln beherbergt das Museum nun auch einheimische Rinder. Dank der Kooperation mit Landwirten aus Molfsee gehören drei Färsen der Deutsch-Shorthörner zum Tierbestand des Museums, eine für Schleswig-Holstein typische Fleischrindrasse.

Die Zusammenarbeit mit Landwirten außerhalb des Museums ist für das Freilichtmuseum wichtig, da die Tiere in den Wintermonaten aus tierschutzrechtlichen Gründen nicht in den historischen Gebäuden untergebracht werden können. Die Haltungsbedingungen der Tiere auf dem Museumsgelände sind mit dem Veterinäramt abgestimmt. Es kontrolliert die Situation in regelmäßigen Abständen. Alle im Museum lebenden Haustiere – wie Ziegen, Schafe, Kühe, Hühner, Schweine, Kaninchen, Gänse, Pfauen, Katzen, Esel und Pferde – werden in ausreichendem Maße und artgerecht gefüttert sowie tiermedizinisch versorgt. Hierzu zählt auch die Hufpflege bei Eseln und Pferden. Wildtiere, wie z. B. Kanada- und Graugänse, gehören nicht zu den museumseigenen Tieren und werden vom Museumsteam weder gefüttert noch medizinisch versorgt.



Alle im Museum lebenden Haustiere werden artgerecht gefüttert sowie tiermedizinisch versorgt.

Früher war alles anders – Kita-Kinder im Museum

Im Sommer 2017 endete für 160 Jungen und Mädchen das Kieler Kita-Projekt „Früher war alles anders“. Es war die Fortführung des 2016 begonnenen Kooperationsprojektes zwischen der Stadt Kiel und dem Freilichtmuseum. Kieler Kindergartenkinder erforschten das Museum und erfuhren, wie das Leben auf dem Land in früheren Zeiten aussah.



Kinder erforschten das Museum und erfuhren, wie das Leben auf dem Land in früheren Zeiten aussah.

Die Jungen und Mädchen im Alter von drei bis sechs Jahren kamen aus verschiedenen Stadtteilen von Kiel und besuchten ab dem Frühjahr jeweils für eine Woche das Museum in Molfsee. Die Kinder erkundeten das Gelände, erforschten Häuser, Ställe, Gärten und lernten, sich auf dem Areal des Museums zu orientieren. Sowohl die Tiere des Museums wurden aufgesucht als auch die verschiedenen Handwerker bei ihrer Arbeit beobachtet. Für

den Zeitraum von jeweils fünf Tagen entdeckten die Kinder einen neuen Ort, der ihnen Anregungen lieferte und ihr Wissen über die Welt erweiterte. Den kleinen Museumsneulingen Spaß am Museumsbesuch zu vermitteln und das Freilichtmuseum zu einem Ort ihrer Lebenswelt zu machen, war Ziel des Projektes, das auch nur dank der Förderung durch

„MuseobilBox – Museum zum Selbermachen“ im Rahmen der Bundesförderung „Kultur macht stark“ möglich war. Kulturelle Bildung soll ihnen eine Perspektive geben, ihre Kompetenzen und ihr Selbstbewusstsein stärken und ihnen Anerkennung vermitteln.

Das ambitionierte Projekt, das allen Kindern, die eine städtische Kindertageseinrichtung in Kiel besuchen, den Besuch im Museum ermöglichen möchte,

beruht auf einer Kooperation zwischen dem Amt für Kinder- und Jugendeinrichtungen der Stadt Kiel (Abteilung Kindertageseinrichtungen), der Stadtbücherei der Landeshauptstadt Kiel sowie dem Anstatt e.V. – Verein für Jugendkultur und der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen.

Anfangs mit rund 16.000 Euro des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen von „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ gefördert, gilt es nun, das Projekt zu verstetigen.



„Meierei unter Dampf“

Von April bis Oktober

Nach der abgeschlossenen Sanierung und Umgestaltung der Dauerausstellung wurde die historische Meierei aus Voldewraa mit ihrem historischen Kessel wieder an mehreren Terminen von April bis Oktober unter Dampf gesetzt. Spannende Vorführungen zur Käseherstellung und die passende Ausstellung gaben einen Einblick in die Zeit von Milchkannen, Butterfässern und handgemachtem Käse.

Deutscher Mühlentag

Pfingstmontag-Tradition

Der Pfingstmontag gehört traditionell den Mühlen – auch im Freilichtmuseum. Vom Gottesdienst im Freien zum Mühlentag („Der Geist Gottes weht, wo er will ...“) über die Holländermühle in Betrieb und Sonderführungen für Groß und Klein stehen Mühlen, ihre Geschichten und Techniken im Mittelpunkt.

Lanz-Bulldog-Treffen

80 Oldtimer im Museum

Das Lanz-Bulldog-Treffen im Freilichtmuseum ist seit 1994 Tradition bei den Landmaschinen- und Traktorenbesitzern, die ihre mehr als 80 Oldtimer vorführen. Organisiert wird das Treffen immer vom Lanz-Bulldog-Club Holstein e. V. Hier ist Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch und Fachsimpeln. Passend dazu wurde einmal mehr auch die historische Meierei mit viel Dampf in Betrieb genommen: ein Muss für alle Freunde von historischen Dampfmaschinen!

Handwerkertag

Alte Techniken

Korbmacher, Drechsler, Schmied, Stellmacher, Töpferinnen, Weberinnen, Imker und Reepschläger präsentierten altes Handwerk und luden zum Mitmachen ein – vergessene Techniken wurden wieder lebendig. Zum Ausklang des Handwerkertages berichtete Daniel Lorenzen, ein junger Bäckergehilfe aus Nordfriesland, anschaulich und humorvoll über seine dreijährige Wanderschaft.



Schaf- und Ziegentag

Tiere im Museum

Der Schaf- und Ziegentag im Juni auf dem Gelände rund um das Haus Arentsee bot die Präsentation verschiedener Schaf- und Ziegenrassen, Vorführungen vom Scheren und Hüten der Schafe bis hin zur Wollverarbeitung mit vielfältigem Mitmachprogramm.

Geocaching Days

Smartphone trifft Reetdach

Im Rahmen der Geocaching Days in der Region Kiel fand das Hauptevent und Treffen der Cacher auf dem Gelände des Museums statt. Geocaching ist die moderne Form von Schnitzeljagd. 2.500 Geocacher strömten am 12. August ins Freilichtmuseum und suchten Schätze – Gäste kamen sogar aus Kanada, Neuseeland, den USA und Japan. Eine kleine Geocaching Messe, Workshops und Informationsveranstaltungen rundeten das Programm ab.

Kindertag

Museum für den Nachwuchs

An diesem Tag war das Freilichtmuseum wieder fest in Kinderhand. Am 27. August konnte von morgens bis abends gewerkelt, gespielt und gestaunt werden. Das umfangreiche Programm garantierte Spaß für kleine und große Leute.



Korbmachermeister Matthias Sell ließ sich am Handwerkertag auf die Finger schauen.

Die Ziegen im Streichelgehege gehören zu den Lieblingen im Museum.



Als Johanna Gosch als kleines Kind mit den Eltern das Freilichtmuseum Molfsee besuchte, hätte sie nie gegahnt, dass das Museum eines Tages ihr Arbeitsplatz sein würde. So kann es gehen: 2017 übernahm die Kielerin die Veranstaltungsleitung für das Museum vor den Toren der Landeshauptstadt.

Drei Fragen an:

Johanna Gosch Veranstaltungsleiterin im Freilichtmuseum Molfsee

Was gehört zu Ihren Aufgaben?

Anfang 2017 habe ich in Molfsee angefangen – in der Nachfolge von Gabriele Rehr-Unrath, die in den Ruhestand gegangen ist. Sie war in erster Linie Museumspädagogin. Mein Schwerpunkt liegt auf dem Veranstaltungsbereich, für den ich inhaltliche und wirtschaftliche Verantwortung trage. Als gelernte Veranstaltungskauffrau und mit einem Abschluss im Internationalen Tourismusmanagement mit dem Schwerpunkt Event-Management bringe ich die nötigen Voraussetzungen mit.

Welche noch nicht gehobenen Potentiale schlummern in Molfsee?

Ich kenne das Freilichtmuseum seit meiner frühesten Kindheit, ich war häufig mit meinen Eltern hier. Das Gelände ist so schön, aber wir nutzen es noch nicht ausreichend. Ich kann mir gut vorstellen, Kulturveranstaltungen, Festivals oder ähnliches anzubieten. Tagungen sind möglich und der ganze Bereich der Hochzeiten lässt sich ausbauen. Wir haben 2017 noch mehr Häuser dazu genommen, in denen Trauungen möglich sind, und wir haben eine Broschüre aufgelegt, in der wir uns und unsere Locations den

künftigen Ehepaaren vorstellen. Da ist eindeutig Luft nach oben. Zudem stimme ich mich mit den Museumswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern sowie unserer Museumspädagogin ab, denn bei ihnen gibt es verstärkt den Wunsch nach Veranstaltungen, die inhaltlich zur Volkskunde passen. Da entwickeln wir gerade die eine und andere Idee.

Ihre größte Herausforderung bisher?

Das war der Herbstmarkt mit rund 38.500 Besucherinnen und Besuchern in zehn Tagen. Gegenüber 2016 haben wir um mehr als 3.000 Gäste zugelegt – das verleiht mir den nötigen Rückenwind für meine Tätigkeit in Molfsee und auch für meine neue Aufgabe. Ab 2018 habe ich zusätzlich die Leitung des Veranstaltungsbereiches für die gesamte Stiftung übernommen. Rückenwind spüre ich auch für die Gastronomie in Molfsee, die wir nach Saisonende 2017 neu ausgeschrieben haben. Sowohl für den Imbiss am historischen Jahrmarkt als auch für die Meierei haben wir ganz tolle Pächterinnen und Pächter gefunden. In der Meierei hat übrigens mit Emily Meining eine Konditormeisterin das Regiment übernommen, sie backt wunderbare Torten – noch ein Grund mehr, in Molfsee zu heiraten, finde ich.

Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie ZBSA

Das Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie (ZBSA) ist die einzige außeruniversitäre Forschungseinrichtung in der Bundesrepublik Deutschland, die sich schwerpunktmäßig mit der Archäolo-



Generalkonsul Kim Andersen (rechts) und der ehemalige Direktor des Dänischen Nationalmuseums Per Kristian Madsen gehörten zu den ersten Gratulanten, nachdem Claus von Carnap-Bornheim zum Ritter des Dannebrogordens ernannt worden war.

gie im Nord- und Ostseeraum sowie in Skandinavien epochen- und raumübergreifend befasst. Mit seinem großräumigen Forschungsfeld und der Möglichkeit, langfristige zeit- und kostenintensive Projekte mit neuesten Methoden und im internationalen Kollegium erfolgreich durchzuführen, gelingt es dem ZBSA, eine nationale und internationale institutionelle Lücke zu füllen.

Feier für Claus von Carnap-Bornheim Ernennung zum Ritter des Dannebrogordens

Zu seinem 60. Geburtstag am 10. November 2017 haben Wissenschaftler aus Deutschland, Dänemark, Polen, Russland und vielen weiteren Ländern den Leitenden Direktor der Stiftung und des ZBSA, Prof. Dr. Claus von Carnap-Bornheim, für seine herausragenden Verdienste um die archäologische Forschung gewürdigt. Für seine außergewöhnlichen Errungenschaften um die Forschung in Dänemark zeichnete der dänische Generalkonsul Kim Andersen im Namen von Königin Margrethe II. von Dänemark Carnap-Bornheim nunmehr zum zweiten Mal aus. Die dänische Königin ernannte ihn zum Mitglied des berühmten Dannebrogordens.

130 Freunde und Weggefährten aus der Museumswelt und der Wissenschaft sowie die Familie waren nach Schleswig gereist, um Claus von Carnap-Bornheim die Ehre zu erweisen. Schleswig-Holsteins ehemalige Kulturministerin Anke Spoorendonk hob seine Verdienste für die Museen hervor und betonte, dass

von Carnap-Bornheim die 1999 mit seiner Ernennung zum Direktor des Archäologischen Landesmuseums von dänischer Seite in ihn gesetzten Erwartungen auf eine enge Zusammenarbeit im Grenzland vollends erfüllt habe.

Prof. Hermann Parzinger, Prähistoriker und Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, hielt den Festvortrag über die Geschichte der Archäologie in Russland.

Groß war die Freude bei Claus von Carnap-Bornheim beim Anblick einer zirka 1.000 Seiten umfassenden Publikation, zu der 120 Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus der ganzen Welt insgesamt 78 Artikel beigetragen hatten.

Goldblechfiguren im Fokus

Quellen für die schriftlosen Zeiten im Norden

Der Erforschung einer in vielerlei Hinsicht noch rätselhaften Fundgattung von winzigen, in Goldblech geprägten Figürchen aus Skandinavien widmet sich ein mehrjähriges ZBSA-Projekt, das unter Beteiligung eines internationalen Teams von Archäologinnen und Archäologen sowie Gästen anderer Disziplinen betrieben wird. Es geht darum, diese faszinierenden hauchdünnen Goldobjekte des 6. und 7. nachchristlichen Jahrhunderts archäologisch und ikonographisch zu analysieren und sie einer kulturhistorischen Gesamtbewertung zu unterziehen.

In diesem Rahmen fand im Oktober 2017 auf Gottorf ein Workshop statt, der sich mit der Analyse der Goldblechfiguren im Verhältnis zu den mate-

riellen Kulturen älterer bzw. benachbarter Völker des Abendlandes befasste: 22 eingeladene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus acht Nationen diskutierten intensiv die Verbindungen zwischen dem Norden Europas und anderen Teilen der Welt. Denn vor allem aufgrund ihrer Bilddarstellungen dürfen die oft in größerer Anzahl gefundenen Goldblechfiguren als aufschlussreiche Quellen für die schriftlosen Zeiten im Norden angesehen werden.

Eine Publikation dieses Workshops ist in Vorbereitung, sie soll 2018 in der Schleswiger Reihe „Schriften des Archäologischen Landesmuseums“ erscheinen.



Goldblechfiguren aus Bornholm: Sie waren Thema eines internationalen Wissenschafts-Workshops im Oktober 2017. Foto: M. Watt, A. Pesch/ZBSA

Eisenzeit im Baltikum

Forschungskontinuität & Kontinuitätsforschung

Bis 1945 zählte Ostpreußen mit seinen großen vor- und frühgeschichtlichen Gräberfeldern und mächtigen Burgwällen zu den reichsten archäologischen Fundlandschaften in Europa. Das sogenannte Prussia-Museum im Königsberger Schloss beherbergte kurz vor Kriegsende Hunderttausende bei Ausgrabungen gefundene Objekte aus der Steinzeit bis in das Mittelalter und ein umfangreiches Aktenarchiv. Nach Ende des Zweiten Weltkriegs schienen diese einzigartigen Bestände unwiederbringlich verloren.

Erst mit der politischen Wende der Jahre 1989/90 wurde öffentlich bekannt, dass in Deutschland, Polen und Russland kleinere Bestände sehr wohl die Wirren des Krieges überstanden hatten.

Im Projekt „Forschungskontinuität und Kontinuitätsforschung – Siedlungsarchäologische Grundlagenforschung zur Eisenzeit im Baltikum“ des Zentrums für Baltische und Skandinavische Archäologie Schleswig (ZBSA) und des Museums für Vor- und Frühgeschichte Berlin (MVF) werden seit 2012 die erhaltenen Königsberger Bestände umfassend ausgewertet. Ziel ist es, die kriegsbedingt auseinandergerissenen Kontexte digital zu vereinen, Zahl und Bedeutung der bis 1945 bekannten Fundorte zu ermitteln und ausgewählte Denkmäler im Rahmen internationaler Kampagnen mit modernen Grabungsmethoden zu untersuchen.



Die Königsberger Bestände werden ausgewertet und mit modernen Methoden untersucht.



Tuuli Kurisoo befindet sich auf der Zielgeraden: Die Estin schreibt ihre Doktorarbeit über Anhänger aus dem Ende des ersten nachchristlichen Jahrtausends. Sie lagern zu tausenden in estnischen und lettischen Depots, wurden aber bisher nie im Rahmen einer umfassenden Studie behandelt. 2018 soll die Promotion abgeschlossen sein.

Drei Fragen an:

Tuuli Kurisoo Doktorandin am Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie

Sie sind erst 2015 aus Estland an das ZBSA gekommen und sprechen sehr gut Deutsch. Woran liegt das?

Es könnte viel besser sein. Vor meinem Masterabschluss an der Universität Tartu habe ich ein Erasmus-Semester in Freiburg/Br. verbracht. Dort habe ich zunächst Deutsch gelernt. Mein Problem ist aber im Moment eher, dass ich meine Doktorarbeit auf Englisch schreibe und dass ich bei meiner Arbeit auf Englisch denke. Und meine Muttersprache ist Estnisch. Leider bin ich im Deutschen nicht mehr so in Übung, wie ich es gerne wäre.

Worüber schreiben Sie Ihre Doktorarbeit?

Der Arbeitstitel lautet „Late Iron Age (800–1250 AD) pendants in the north-eastern Baltic Sea region: adorning, self-definition, religion“. Es geht um kleine Anhänger aus Estland und Nord-Lettland, die es in vielen Formen und Farben gibt und die uns zu Tausenden vorliegen, bisher allerdings hat sie niemand zusammenhängend untersucht. Ich schreibe als Erste darüber. Die ursprüngliche Bedeutung der Anhänger ist mit der Zeit verloren gegangen und jeder Versuch, ihre Rolle zu rekonstruieren, muss eine wissenschaftliche Konstruktion bleiben. In meiner Dissertation werden diese Aspekte beson-

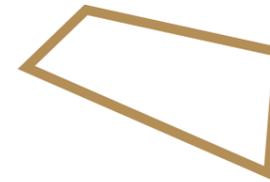
ders stark akzentuiert. Es bleibt ein Blick von außen. Durch die kontextuelle Analyse des Fundmaterials ist es möglich, sich mit der individuellen und kollektiven Identität auseinanderzusetzen und die Wirkmächtigkeit der Anhänger zu recherchieren. Sie stellen nicht nur an sich interessante Schmucktypen dar, sondern verdeutlichen die vielseitige Weltanschauung am Ende des ersten nachchristlichen Jahrtausends.

Sie sind seit 2015 in Schleswig, haben 2017 intensiv an Ihrer Doktorarbeit geschrieben, um 2018 fertig zu werden. Wie geht es danach weiter?

Ich mache erst einmal Urlaub. Dieses habe ich meinem Freund versprochen. Er ist mit mir aus Estland hierher gekommen, um mich zu unterstützen. Es ist ihm gelungen, einen Job in einer Betonfabrik in Dänemark zu finden. Das tägliche Pendeln ist auch sehr anstrengend für ihn. Im Juli fahren wir nach Estland. Das ist die Zeit, in der die Erdbeeren reif sind, und das ist die schönste Zeit in unserer Heimat. Und dann schauen wir, wie es weiter geht. Als Wissenschaftlerin bin ich offen für das, was sich über Estland hinaus ergibt. Aber mir ist es ein Anliegen, dass international wahrgenommen wird, was es in meiner Heimat an qualitativ hochwertiger Forschung gibt.



Gebäudemanagement



Landesmuseen Schleswig-Holstein

Kultur des Nordens.

Umfassende Sanierungsarbeiten im Wikinger Museum, Spatenstich für das neue Ausstellungs- und Eingangsgebäude Molfsee, das Zentralmagazin auf dem Hesterberg, neue Besuchertoiletten auf Schloss Gottorf – das Stiftungsjahr 2017 war an großen Bauprojekten wahrlich nicht arm.

Beispiel: Das neue Zentralmagazin auf dem Hesterberg. Viele Jahre hatte es gedauert, bis die Magazine und Museumsdepots die ihnen zustehende Aufmerksamkeit bekamen. Den Anfang machte 2008 die Archäologie mit der Sanierung ihrer Schleswiger Archiv- und Magazinräume und einer neuen Magazinhalle wenige Kilometer von Schloss Gottorf entfernt. Mit dem Bau eines modernen Zentralmagazins für die Volkskunde sowie die Kunst und Kulturgeschichte gelang der Stiftung der nächste große Wurf, um das kulturelle Erbe des Landes langfristig zu sichern.

Das war notwendig geworden, nachdem das Freilichtmuseum Molfsee in die Museumsstiftung des Landes übertragen worden war und es mit dem Bau eines Ausstellungs- und Eingangsgebäudes endlich für eine Ganzjahresnutzung fit gemacht wird. Nach dem Spatenstich im Frühjahr 2017 wird das neue Haus für die Volkskunde in Molfsee 2020 fertiggestellt sein – es hat dann Platz für Ausstellungen sowie die Bildung und Vermittlung.

Das Sammeln und Bewahren wird sich vorrangig auf die Schleswiger Liegenschaft konzentrieren. Künftig werden sich die Bestände der Kunst und Kulturgeschichte und der Volkskunde auf den hochmodernen Magazin-Standort konzentrieren.

3,36 Millionen Euro kostet der Depot-Neubau in Schleswig und 2,8 Millionen Euro die Sanierung der Bestandsgebäude. Getragen wurde das Großprojekt durch das Land, die Landesmuseen und die Hamburger HERMANN REEMTSMA STIFTUNG („Kunst auf Lager“). Je zur Hälfte floss die bereitgestellte Summe von einer Million Euro in den Neubau in Schleswig und in den Aufbau eines digitalen Inventarisierungsprogrammes.

Hochmoderner Depot-Neubau auf dem Hesterberg: Das Zentralmagazin wird 2018 fertig gestellt.



Spatenstich in Molfsee

Baubeginn für das Ausstellungs- und Eingangsgebäude

Vor den Toren Kiels entsteht ein Ausstellungs- und Eingangsgebäude für das Freilichtmuseum Molfsee. Mit dem Spatenstich am 30. März 2017 wurde der Startschuss für den Neubau gegeben.

2020 soll der erste Neubau auf dem vor mehr als 50 Jahren eröffneten Areal fertig und damit der Weg frei sein für einen ganzjährigen Betrieb des zentralen Museums für Volkskunde in Schleswig-Holstein. Bisher schließt das Freilichtmuseum im Winter mangels witterungssicherer Ausstellungsflächen. Nach der Fertigstellung in ein paar Jahren werden dort dann auch Exponate aus dem ehemaligen Volkskundemuseum auf dem Schleswiger Hesterberg gezeigt – mit Ausstellungen, die in Zukunft weit mehr bieten als Trachtenschauen. Geplant wird das neue Ausstellungs- und Eingangsgebäude von ppp Architekten. Das Lübecker Büro war aus einem internationalen Wettbewerb als Sieger hervorgegangen. Die Idee der Architekten: Das Gebäudepaar soll sich in die vorhandene Museumslandschaft mit seinem historischen Bestand einfügen. Architekt Klaus Petersen knüpft an das vertraute Bild der Reetdächer und Scheunen an, setzt dabei aber auf moderne Materialien wie Cortenstahl. Das Land fördert den Neubau mit zehn Millionen Euro, knapp eine Million steuert die Stiftung bei.

Der laufende Museumsbetrieb in Molfsee wird um die Attraktion des Baufortschrittes bereichert und nicht behindert, ist sich Museumsdirektor Dr. Wolfgang Rüter sicher. Und auch Sorgen um einen Parkplatz müssen sich die Gäste nicht machen. Trotz

der Bauarbeiten werden genügend Abstellmöglichkeiten vorhanden sein. Bei Großveranstaltungen ist für Ersatzparkplätze sowie einen kostenlosen Pendeldienst zum Museum gesorgt.

Noch ein Blick zurück: Ohne die 2013 vollzogene Integration des Freilichtmuseums, das bis dahin von einem Trägerverein getragen wurde, in die Stiftung der Landesmuseen Schloss Gottorf wäre das Projekt nie zustande gekommen. Das betonten die beiden Stiftungsvorstände Prof. Dr. Claus von Carnap-Bornheim und Guido Wendt, die mit Museumsdirektor Dr. Wolfgang Rüter, Architekt Klaus Petersen, der damaligen Kulturministerin Anke Spoorendonk und Hermann-Josef Thoben vom Verein Schleswig-Holsteinisches Freilichtmuseum Molfsee am 30. März zum Spaten greifen durften.



Griffen zum Spaten: Klaus Petersen, Anke Spoorendonk, Dr. Wolfgang Rüter, Prof. Dr. Claus von Carnap-Bornheim, Guido Wendt und Hermann-Josef Thoben (v. l.)



In Molfsee entsteht bis 2020 ein neues Haus für die Volkskunde

IMPULS 
2030
Infrastrukturmodernisierungsprogramm
für unser Land Schleswig-Holstein



Gebäudemanagement

PROJEKTE	BAUKOSTEN GESAMT	BAUKOSTEN 2017	ZEITRAUM/ ZUWENDUNGSGEBER
----------	---------------------	-------------------	------------------------------

BAUMASSNAHMEN AUS FÖRDERMITTELN

Schloss Gottorf Masterplan Planung	31.200.000 €	20.000 € (komplett vom Land S-H getragen)	2017 – 2027 50 % BKM (Bund) und 50 % Land S-H
Schloss Gottorf Brandschutzmaßnahmen im Schloss, Teil 2	393.176,90 €	60.000 €	2015 – 2017 Land S-H

BAUMASSNAHMEN AUS SONDERMITTELN

Zentralmagazin Hesterberg Neubau eines Magazingebäudes	6.200.000 €	2.210.000 €	2014 – 2018 Land S-H, Stiftung Reemtsma, Eigenmittel der Stiftung
FLM Molfsee Neubau eines Ausstellungs- und Eingangsgebäudes	11.900.000 €	711.000 €	2015 – 2019 10.977.000 trägt das Land S-H
Wikinger Museum Modernisierung der Dach- und Fassadenkonstruktion	3.416.000 €	2.000.000 €	2015-2018 Land S-H u. aus ELER-Mitteln

BAUINVESTITIONSMITTEL DES LANDES S-H 927.300,00 €

PROJEKTE ÜBER 20.000 €

Schloss Gottorf		
Sanierung der Haupt-WC-Anlage	500.000 €	440.000 €
Erneuerung Beleuchtung		30.000 €
Instandsetzung Gebäude 4		60.000 €
Instandsetzung Gebäude 5		20.000 €
Instandhaltung BHKW		25.000 €
Wikinger Häuser Grabungsbaracke		
Instandsetzung		20.000 €
Wikinger Museum		
Grundsanierung Hausmeisterhaus innen		25.000 €
Freilichtmuseum Molfsee		
Gutachten zum Schädlingsbefall in historischen Gebäuden		20.000 €
Allgemeine Instandsetzungsarbeiten		50.000 €

Das neue Zentralmagazin auf dem Hesterberg wurde 2017 weitgehend fertig gestellt.



Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Service GmbH



Erinnerungen an den Museumsbesuch

„Die Vermittlungsarbeit der Museen findet ihre Fortsetzung in unseren Läden“, fasst die Leiterin des Shopmanagements der Stiftung, Ute Drews, ihre Philosophie zusammen. Seit 2016 betreut sie mit drei Mitarbeiterinnen die Museumsshops auf der Schlossinsel, in Molfsee, im Eisenkunstguss Museum Büdelsdorf, im Jüdischen Museum Rendsburg, in Cismar und nicht zuletzt im Wikinger Museum Haithabu, in dem Ute Drews als Museumsleiterin den Shop Anfang der 1990er Jahre aufgebaut hat. Mit Erfolg, wie sie sagt.

Übertragen lässt sich der Erfolg inhaltlich aber nicht so ohne weiteres. Was sich in Haithabu bewährt, funktioniert nicht unbedingt in Cismar – unabhängig vom Ort allerdings gehören Postkarten grundsätzlich zu den Klassikern sämtlicher Museumsshops. Gerade im Nolde-Jahr 2017 zählten seine Karten-Motive zu den erfolgreichen Produkten im Shop der Museumsinsel. „Die Sortimente müssen exakt zu den Museen passen“, so Ute Drews. Wenn im Freilichtmuseum Molfsee Schafmilchseife, Himbeer-Drops wie zu Omas Zeiten und Geschirrhandtücher gut laufen, ist das Interesse der Besucherinnen und Besucher auf der Schlossinsel ganz anders gelagert: Edle englische Seifen, Seidentücher und auch hochwertiger Schmuck finden dort durchaus ihre Käuferinnen und Käufer. Oder: Im Eisenkunstguss Museum Büdelsdorf verkaufen sich chinesische Teekannen und andere Erinnerungstücke aus Eisenkunstguss hervorragend. „Bei der Auswahl der Warensortimente gehen wir themen- und zielgruppenorientiert vor.“ So steht zum Bei-

spiel anspruchsvolle Literatur in den Regalen, mit Blick auf das Museum und die Ausstellungen gezielt ausgewählt. Das reicht von hochwissenschaftlichen Publikationen über Kataloge bis zu populärer Belletristik zum Schmökern im Strandkorb. „Egal, was man bei uns kauft – es soll an den Besuch bei uns erinnern.“

Woher kommen die Ideen für die Sortimente? „Vor dem Hintergrund unserer Ausstellungen beobachten wir den Markt und lassen uns auf Messen inspirieren“, sagt Ute Drews. Hinzu komme, dass sie und ihre Mitarbeiterinnen im Blick haben, welche Produkte gut laufen und welche nicht. Sie haben ein Gespür entwickelt für die Seh- und Lesegewohnheiten der Museumsgäste und legen großen Wert darauf, dass sich die Museumsshops von jedem anderen Laden unterscheiden. Dazu gehört im Sinne der Sortimentspflege zunehmend auch, eigene Ideen umzusetzen und Produkte zu entwickeln. „Das ist etwas, was besonders viel Freude bereitet. Und wenn man es gut macht, erfährt man umgehend Bestätigung.“

Und die gibt es: Mit Beginn der Service GmbH sind die Umsätze in den Shops gestiegen. Was auch immer Ute Drews an guten Ideen für die Sortimente entwickelt, sie stimmt sich eng mit den Kolleginnen und Kollegen in der Stiftung – von der Wissenschaftlerin bis zum Grafiker – ab. Denn was in den Shops angeboten wird, muss zum Gesamthaus passen – gemäß ihrer Philosophie, dass sich die Arbeit der Museen in den Shops fortsetzt: „Keiner von uns ist alleine zu denken. Wenn wir es richtig machen, arbeiten wir bei all diesen Dingen zusammen.“

Ute Drews ist die Leiterin des Shopmanagements und sagt:
„Die Sortimente müssen exakt zu den Museen passen.“



Im Frühjahr 2017 hat „Odins“-Wirt Oliver Firla die Gastronomie auf der Schleswiger Museumsinsel übernommen: Neben dem OCCO in den Gewölben des Schlosses laden der Pavillon mit großer Terrasse am Burgsee und das Café in der Stiftung Horn zu kleinen Gerichten ein. Der gelernte Koch („von der Pike auf“) hat Erfahrung in der Museumsgastronomie: Er ist seit vielen Jahren Gastgeber im Haithabu-Café.

Drei Fragen an:

Oliver Firla Museumsgastronom auf der Schlossinsel und in Haithabu

Wie sind Sie auf den Namen Occo für das Gottorfer Restaurant gekommen?

Der Name führt auf den Namen des Bischofs aus der Zeit der Errichtung der Burg Gottorf im 12. Jahrhundert als Festung der Bischöfe zu Schleswig zurück. „Occo“ bedeutet aber auf lateinisch zudem „bestellen“. Dieses Wortspiel hat uns gut gefallen und öffnet an diesem historischen Ort die Türen zu einer modernen und regional geprägten Küche.

Modern und regional geprägt – wie würden Sie darüber hinaus Ihr gastronomisches Angebot für die Museumsgäste bezeichnen?

Auf der Museumsinsel legen wir den Schwerpunkt auf die Konditorei, ich habe extra zwei Konditormeister eingestellt, die hervorragende Torten, Kuchen, Pralinen, Petit fours herstellen. Meine langjährige Erfahrung aus dem Haithabu-Café ist, dass die Museumsgäste kleine Gerichte wünschen und kein Dreigänge-Menü: Sie bevorzugen die leichte Bistroküche, Salate, Sandwiches, vielleicht ein Aperol, eine Rhabarber-Schorle oder ein heimisches Bier auf der Terrasse mit Blick auf den See. Die Museumsinsel ist mit der schönste Platz in der Stadt – hier bringen wir nun Kunst und Kulinarik zusammen.

Sie sind Vorsitzender von Feinheimisch e.V. und achten ganz besonders auf regionale Produkte und fördern Ihr Handwerk. Wie sieht das konkret aus?

Gut 60 Prozent unserer Zutaten kommen aus der Region, das heißt aus einem Umkreis von 50 Kilometern. Zum Beispiel stammt unser Käse von der Backensholzer Meierei, der Salat aus Götheby, das Eis, das wir im Café der Stiftung Horn anbieten, von Hof Fuhlreit bei Kropp. Das Brot backen wir in unserem Restaurant Odins in Fahrdorf, und auch die Wurst stellen wir selbst her. Auf Convenience-Produkte verzichten wir komplett, deren Einsatz widerspricht unserer Philosophie: Als leidenschaftlicher Koch ist es mir ganz wichtig, dieses Handwerk zu erhalten und zu fördern. Deshalb bilde ich auch immer wieder Nachwuchs aus, damit dieser tolle Beruf erhalten bleibt.

Ausblicke

Ludwig Meidner

Jüdisches Museum

Das Jüdische Museum in Rendsburg zeigt vom 6. Juli bis 21. Oktober 2018 Arbeiten von Ludwig Meidner (1884-1966) aus der Sammlung Bönsch und dem Bestand der Stiftung. Meidner zählt zu den Künstlern des deutschen Expressionismus, die durch ihr doppeltes Verfolgungs- und Verfolgungschicksal unter dem NS-Regime – als Jude und als sogenannter „entarteter“ Künstler – besonders nachhaltig um ihre öffentliche Anerkennung gebracht wurden.



Ludwig Meidner („Emporheben der Thora“) aus der Sammlung Bönsch ist 2018 im Jüdischen Museum zu sehen.

Per Kirkeby

Reithalle Schloss Gottorf

Per Kirkeby, der bekannteste Künstler Dänemarks, ist im Mai 2018 im Alter von 79 Jahren gestorben. Er hinterlässt ein vielseitiges Werk als Maler, Plastiker, Schriftsteller, Historiker, Filmemacher und Architekt. Vom 14. Dezember 2018 bis 24. März 2019 sind Arbeiten von ihm in der Gottorfer Reithalle zu sehen. Die Auseinandersetzung mit der Natur ist Ausgangspunkt seiner Kunst. Die Ausstellung zeigt großformatige Arbeiten aus den 80er und 90er Jahren. Einige davon werden erstmals publiziert. Dazu kommen Masonit-Tafeln, Zeichnungen und Gouachen. Leihgeber ist der Galerist Michael Werner, der das Werk von Kirkeby verwaltet und in seinen Galerien in New York und London präsentiert.

Kohl-, Appel- un Blomenhoff

Freilichtmuseum Molfsee

Bei „Kohl-, Appel- un Blomenhoff – Ländliche Hausgärten in Schleswig-Holstein“ hat sich das Freilichtmuseum Molfsee in Kooperation mit dem Landfrauenarchiv mit der sozialen und wirtschaftlichen Bedeutung der Gärten auf dem Lande beschäftigt. Die Ausstellung ist von Juni bis September 2018 und von April bis September 2019 zu sehen.



Um Gärten geht es 2018 und 2019 in Molfsee.

Ideal real?

Eisenkunstguss Museum

Von Mai bis September 2019 findet die erste Sonderausstellung im Eisenkunstguss Museum Büdelsdorf nach seiner Wiedereröffnung 2016 statt. Rainer Kurka (*1974) zeigt in der Dauerausstellung seine Frauen-Fantasieporträts, die täuschend realistische Plastiken sind. Erwartung und Wahrnehmung beim Betrachten von Personendarstellungen im Hinblick auf Ideal und Realität lässt sich hier gut für das 19. Jahrhundert und heute ableiten.

Hans Olde der Ältere

Reithalle Schloss Gottorf

Hans Olde der Ältere (1855-1917) ist einer der größten norddeutschen Impressionisten. Das Museum für Kunst und Kulturgeschichte auf Schloss Gottorf widmet ihm ab 26. April 2019 eine Ausstellung. Der gebürtige Dithmarscher Olde gilt als einer der Wegbereiter der Moderne in Deutschland, da er frühzeitig Einflüsse aus Frankreich aufnahm („Impressionist des Nordens“). Schon zu Lebzeiten, mit 55 Jahren, zählte er zu den führenden Vertretern der Malerei unter freiem Licht, wie sie vor allem in Frankreich etwa durch Claude Monet oder Vincent van Gogh bekannt und verbreitet wurde. Sein Werk ist bis heute kaum kunsthistorisch erschlossen und wird weithin unterschätzt.

Die Stiftung Rolf Horn zeigt 2019 Landschaftszeichnungen, unter anderem von Caspar David Friedrich (Ausschnitt).



„Die Ährenleserin“ von Hans Olde dem Älteren, ab 26. April 2019 in der Reithalle auf Schloss Gottorf

Sammlung eines Kunsthändlers

Stiftung Rolf Horn

Die Stiftung Rolf Horn zeigt vom 27. Mai bis 1. September 2019 Landschaftszeichnungen aus der Sammlung eines Kunsthändlers und Sammlers. Zu sehen sind Werke so bedeutender Künstler wie Caspar David Friedrich oder Adolf Menzel, Walter Leistikow, Rodney Gladwell, Lionel Feininger, Paul Klee, Eugène Delacroix und Paul Cézanne.





Wir danken für die Unterstützung und Förderung

Abfallwirtschaft Schleswig-Flensburg (ASF)
Akademie der Wissenschaften u. der Literatur Mainz
Alexander von Humboldt-Stiftung
Amt Haddeby
Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein
AsKI – Arbeitskreis selbständiger Kultur-Institute e. V.
Beauftragte d. Bundesregierung für Kultur u. Medien
Böckler-Mare-Balticum-Stiftung
Bundesministerium für Bildung und Forschung
Bundesverband Museumspädagogik
Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Deutscher Museumsbund
Deutsch-Französische Hochschule
Deutsches Zentrum Kulturgutverluste
Dr. Dorothea Jessen
Elfriede Dräger-Gedächtnisstiftung
Ernst von Siemens Kunststiftung
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes
Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland
Prof. Günther Fielmann
Förde Sparkasse
Förderkreis d. Pommerschen Landesmuseums Greifswald
Fördergesellschaft Pommersches Landesmuseum
Förderkreis Kloster Cismar
Förderverein Historische Meierei Voldewraa e. V.
Hannelore Frank, Damlos
Kirsten Frank, Frankfurt
Freundeskreis Eisenkunstguss Museum Büdelsdorf
Freundeskreis Jüdisches Museum Rendsburg
Freundeskreis Schloss Gottorf
Friedrich Karl Gotsch-Stiftung
Fritz Thyssen Stiftung für Wissenschaftsförderung
Gemeinde Molfsee
Georg Tappert-Stiftung
Gewinnspareverein der Volksbanken und Raiffeisenbanken Norddeutschland e. V.
Gesellschaft für Metallsulpturen-Unikate e. V.
Haddebyer Wirtschaftskreis
Jes-Peter Hansen, Oster-Ohrstedt
HERMANN REEMTSMA STIFTUNG
IKEA, Kiel
Innung des Baugewerbes Eckernförde – Kiel – Plön
Jugendbauhütte Lübeck der Deutschen Stiftung
Justizministerium Mecklenburg-Vorpommern
Marianne Kamlage, Münster
Kieler Forum
Kieler Volksbank

Kreis Rendsburg-Eckernförde
Klaus Meier-Lürsdorf
Kulturring der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft
Kulturstiftung der Länder
Kulturstiftung des Landes Schleswig-Holstein
Kunststiftung Dr. Hans-Joachim u. Elisabeth Bönsch
Kunsthandel Hubertus Hoffschild
Dr. Helga Kutz-Bauer
LAG Eider- und Kanalregion Rendsburg
LAG Schlei-Ostsee
Land Schleswig-Holstein
LandFrauenVerband Schleswig-Holstein
Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein
Maler und Lackiererinnung Kiel
Ministerium f. Justiz, Kultur u. Europa Schleswig-Holstein
NDR Kultur
Hanne Nagel-Axelsen
Nord-Ostsee Sparkasse
Nospa Kulturstiftung Schleswig-Flensburg
Peter-Warschow-Sammelstiftung
Provinzial
Rotary Club Schleswig/Gottorf
Schleswig-Holsteinisches Freilichtmuseum e. V.
Schleswiger Stadtwerke
Schleswiger Volksbank
Selk-Harder-Stiftung
Sparkasse Vorpommern
Sparkassen- und Giroverband Schleswig-Holstein
Sparkassenstiftung Schleswig-Holstein
Ingrid Spreth, Wasbek
Stadt Kiel
Stadt Rendsburg
Stadt Schleswig
Stadtwerke Kiel
Stiftung Drachensee
Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein
Stiftung Rolf Horn
Studien- und Fördergesellschaft der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft
Sydbank
UV Nord
Technikgeschichte (Dampfklub) Schleswig-Flensburg e. V.
Verein z. Förderung d. Archäologischen Landesmuseums
Volksbank Raiffeisenbank eG Greifswald
Volkswagen-Stiftung
ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius

und vielen mehr ...

Fördervereine



Freundeskreis Schloss Gottorf

Telefon: 04621 - 813 292
freundeskreis@schloss-gottorf.de
www.freundeskreis-gottorf.de

Schloss Gottorf zählt zu den bedeutendsten kulturellen Leuchttürmen Norddeutschlands. Museen brauchen Freunde und so macht es sich der Freundeskreis Schloss Gottorf zur Aufgabe, das Museum für Kunst und Kulturgeschichte zu unterstützen. Vorsitzende des Freundeskreises ist Gabriele Wachholtz.



Verein zur Förderung des Archäologischen Landesmuseums

Telefon: 04621 - 813 303
foerderverein@schloss-gottorf.de

Der Verein zur Förderung des Archäologischen Landesmuseums unterstützt das Museum für Archäologie und das Wikinger Museum Haithabu. Das Mitglied fördert die Museen durch ehrenamtliche Mitarbeit, Hilfe bei der Finanzierung von Ankäufen, Projekten, Veranstaltungen und vieles andere. Den Vorsitz hat Klaus Hesse.



Freundeskreis Eisenkunstguss Museum

Telefon: 04331 - 433 70 22
service@landesmuseen.sh

Auf seine Freunde kann sich das Eisenkunstguss Museum in Büdelsdorf stets verlassen. Unter dem Vorsitz von Dr. Ulrich Schneider, Kurator am Museum für Kunst und Kulturgeschichte und über viele Jahre verantwortlich für das Eisenkunstguss Museum, wird das Interesse an dem Museum aktiv am Leben erhalten.



Förderkreis Kloster Cismar

Telefon: 04366 - 652
foerderkreis@cismar.de

Seit 1979 hat es sich der Förderkreis Kloster Cismar zur Aufgabe gemacht, für die Belebung und Verschönerung der Cismarer Klosteranlage einzutreten. Gefördert wird unter dem Vorsitz von Bernd Picker das kulturelle Leben, indem man Konzerte, Lesungen und nicht zuletzt das Klosterfest veranstaltet oder unterstützt.



Verein Schleswig-Holsteinisches Freilichtmuseum

Telefon: 0431 - 65 94 45 56
post@freilichtmuseum-ev.de
www.freilichtmuseum-ev.de

Die Geschichte des Vereins ist eng mit der Geschichte des Museums verbunden, da der Verein bis Ende 2012 zugleich dessen Träger war. Mit der Anbindung an die Stiftung unterstützt er als Förderverein mit mehr 3.500 Einzel- und Familienmitgliedern die Arbeit in Molfsee. Vorsitzender ist Prof. Dr. Utz Schliesky.



Freundeskreis Jüdisches Museum

Telefon: 04331 - 440 430
freundeskreis@jmr.de

Der Freundeskreis des Jüdischen Museums in Rendsburg engagiert sich seit 2004 vielfältig für die Arbeit des Museums, unterstützt besondere Veranstaltungen oder hilft bei der Beschaffung von Exponaten. Seit 2017 steht der Theologe Joachim Liß-Walther an der Spitze des jüngsten Fördervereins in der Stiftung.



Auf ihre Freunde können sich unsere Museen verlassen – auf der Museumsinsel ebenso wie in Haithabu, Büdelsdorf, Rendsburg, Molfsee und Cismar.



Erträge | Vermögen | Finanzen

VERMÖGENS- UND FINANZLAGE

Im Geschäftsjahr 2017 erlöste die Stiftung aus Eintrittsgeldern insgesamt 1,605 Millionen Euro. Aus dem Verkauf eigener Ausstellungskataloge und sonstiger eigener Druckerzeugnisse wurde 2017 ein Ertrag von rd. 37.000 Euro erzielt. Für Führungen und erlebnisorientierte Gruppenangebote erzielte die Stiftung einen Erlös von rd. 117.000 Euro. Spenden und sonstige Zuschüsse zur Förderung von Ausstellungsvorhaben erbrachten rd. 251.000 Euro.

Zur Deckung der laufenden Betriebskosten und Investitionskosten erhielt die Stiftung vom Land aus dem Haushalt des Kulturministeriums Mittel in Höhe von 10,871 Millionen Euro in 2017. Dieser Betrag schlüsselt sich auf in 8,330 Millionen Euro für den laufenden Betrieb und 2,541 Millionen Euro für die institutionellen Investitionen. Im letztgenannten Betrag sind für die Dach- und Fassadensanierung des Wikinger Museums Haithabu 1,267 Millionen Euro enthalten. Darüber hinaus erhielt die Stiftung aus dem IMPULS-Programm für den Masterplan Schloss Gottorf 0,02 Millionen Euro Planungskosten und 0,865 Millionen Euro für den Neubau des Ausstellungsgebäudes Molfsee.

Das Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie (ZBSA) erhielt vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur eine institutionelle Förderung in Höhe von 1,844 Millionen Euro (davon 75.000 Euro Kassenrest 2016) für den laufenden Wissenschaftsbetrieb. Nutznießer einer weiteren öffentlichen Förderung war auch das Jüdische Museum Rendsburg. Die Arbeit dieses Museums wurde jeweils mit 33.000 Euro vom Kreis Rendsburg-Eckernförde und der Stadt Rendsburg unterstützt.

Der Kredit bei der Investitionsbank Schleswig-Holstein betrug zu Jahresbeginn 316.000 Euro und verminderte sich zum Jahresende auf 312.000 Euro.

Die geerbten Geldvermögen der Erblasserinnen Luise Fleck und Gerda Zimmlinghaus sowie des Erblassers Josef Severin Ahlmann führt die Stiftung als Sondervermögen. Die Kapitalerträge sind durch testamentarische Verfügung zweckgebunden für das Volkskunde Museum bzw. Eisenkunstguss Museum Büdelsdorf zu verwenden. Hinzugekommen ist in 2015 die Erbschaft von Marianne Mewes, die nicht zweckgebunden ist.

Das Gesamtsondervermögen beläuft sich auf 17,325 Millionen Euro. Davon sind 16,412 Millionen Euro in Wertpapieren angelegt. Insgesamt rd. 810.000 Euro. Gesetzliche Rückstellungen bildete die Stiftung für die Beamtenpensionen von einem aktiven und weiteren sich im Ruhestand befindenden Beamten. Diesen Rückstellungsverpflichtungen stehen Forderungen in gleicher Höhe gegen das Land Schleswig-Holstein gegenüber, das sich vertraglich gegenüber der Stiftung verpflichtet hat, die gesamten Pensionsansprüche der Beamten zu erfüllen. Die Pensionen für die Pensionsbeamten wurden durch das Finanzverwaltungsamt Schleswig-Holstein gezahlt.

Gewinne | Verluste

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

vom 01. Januar 2017 bis 31. Dezember 2017

STIFTUNG SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE LANDESMUSEEN SCHLOSS GOTTORF

	GESCHÄFTSJAHR	VORJAHR
	TEUR	TEUR
1. Umsatzerlöse	2.294	2.659
2. sonstige betriebliche Erträge	20.087	19.610
3. Materialaufwand	1.532	1.661
4. Personalaufwand	9.254	8.707
5. Abschreibungen	3.075	2.982
6. sonstige betriebliche Aufwendungen	10.557	9.038
7. Erträge aus anderen Wertpapieren u. Ausleihg. d. Finanzanlagevermög.	123	68
8. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	402	336
9. Abschreibungen auf Finanzanlagen u. Wertpapiere d. Umlagevermögens	315	426
10. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	6	6
11. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	- 10	22
12. Ergebnis nach Steuern	- 1.817	- 169
13. Jahresfehlbetrag	1.817	169
14. Mittelvortrag aus dem Vorjahr	3.967	2.700
15. Entnahmen aus der Kapitalrücklage	1.422	1.422
16. Mittelvortrag	3.572	3.954

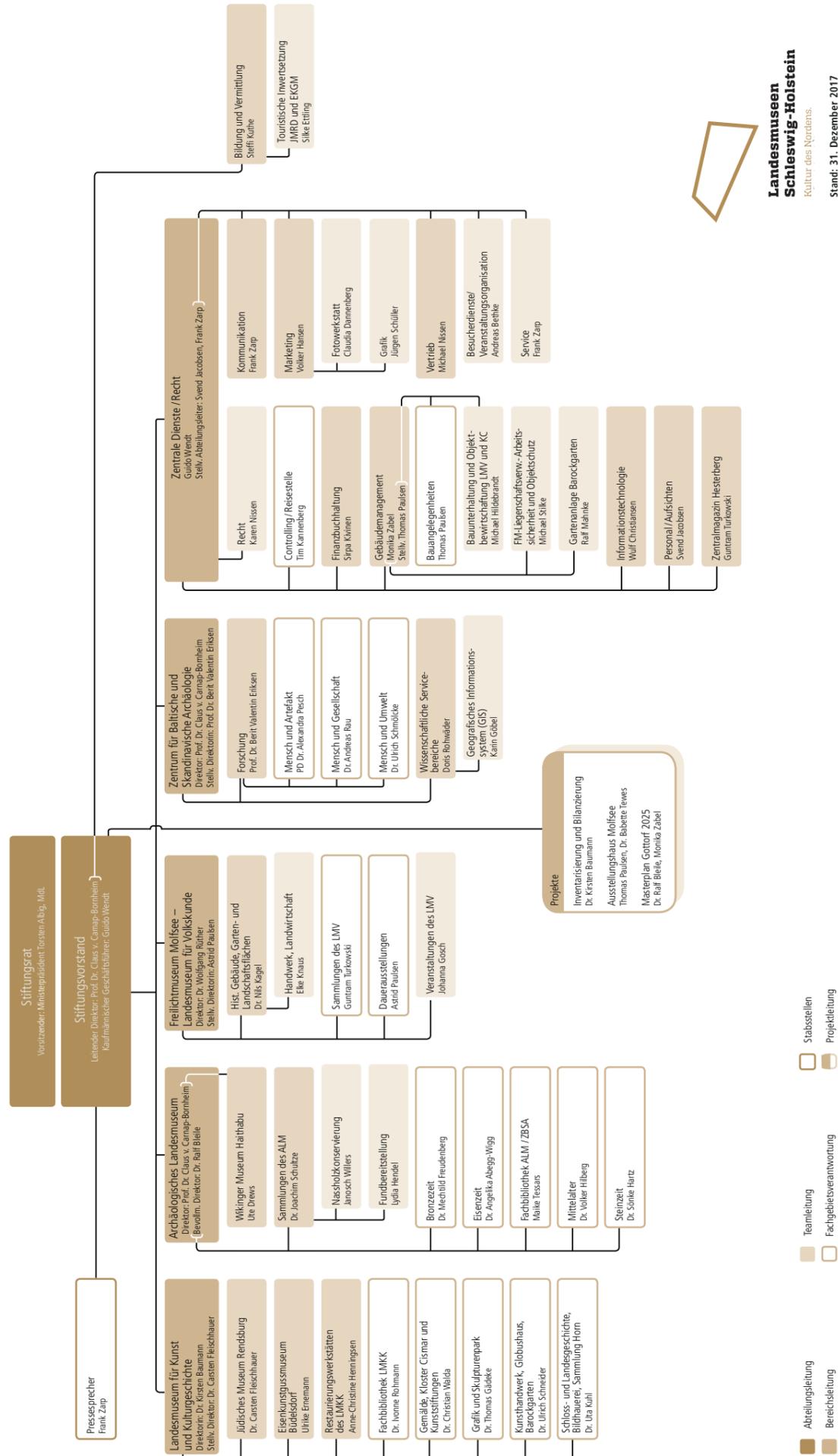
Bilanzen

BILANZ

zum 31. Dezember 2017

STIFTUNG SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE LANDESMUSEEN SCHLOSS GOTTORF

AKTIVA	GESCHÄFTS- JAHR	VORJAHR	PASSIVA	GESCHÄFTS- JAHR	VORJAHR
	TEUR	TEUR		TEUR	TEUR
A. Anlagevermögen			A. Eigenkapital		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	212	100	I. Stiftungskapital	322.920	322.920
II. Sachanlagen	474.330	474.500	II. Kapitalrücklage	120.829	122.251
III. Finanzanlagen	32	32	III. Mittelvortrag	3.559	3.954
				447.308	449.125
B. Sondervermögen aus zweckgebundenen Erbschaften			B. Sonderposten		
	17.325	19.333	I. Sonderposten für Zuschüsse zum Anlagevermögen	17.757	17.083
C. Umlaufvermögen			II. Sonderposten für Spenden in das Anlagevermögen (Sammlung)	7.961	7.756
I. Vorräte	25	28	III. Sonderposten für zweckgebundene Erbschaften	20.285	20.096
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	12.475	13.551		46.004	44.935
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	1.940	2.454	C. Rückstellungen	1.140	1.105
D. Rechnungsabgrenzungsposten	7	6	D. Verbindlichkeiten	11.873	14.838
	506.345	510.003	E. Rechnungsabgrenzungsposten	21	0
				506.345	510.003



Landesmuseen
Schleswig-Holstein
Kultur des Nordens
Stand: 31. Dezember 2017

Mitglieder des Stiftungsrats

Vorsitzender

Daniel Günther MdL

Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein

Stellvertretende Vorsitzende

Karin Nissen

Ministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Mitglieder

Prof. Dr. rer. nat. Lutz Kipp

Präsident der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Peer Knöfler MdL

Vorsitzender des Bildungsausschusses
des S-H Landtages

Prof. Dr. Utz Schliesky

Vorsitzender Schleswig-Holsteinisches
Freilichtmuseum e. V.

Dr. Ulrich Schneider

Vorsitzender Personalrat SHLM

Gabriele Wachholtz

Vorsitzende Freundeskreis Schloss Gottorf e. V.

Mit beratender Stimme

Karen Nissen

Gleichstellungsbeauftragte SHLM



Unsere Gäste

BESUCHERINNEN UND BESUCHER 2016 – 2017 STIFTUNG SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE LANDESMUSEEN

	2016	2017	2016 – 2017
Museumsinsel Schloss Gottorf	105.752	116.012	+ 2 %
Wikinger Museum Haithabu	127.223	99.194	- 22 %*
Gottorfer Globus	11.705	11.942	+ 2 %
Barockgarten	21.358	21.358	—**
Freilichtmuseum Molfsee	102.954	112.333	+ 9,1 %
Jüdisches Museum Rendsburg	4.973	5.636	+ 13,3 %
Kloster Cismar	4.124	3.246	- 21,3 %
Eisenkunstguss Museum	4.646	4.141	- 10,9 %
Gesamte Stiftung 2017	382.735	373.862	- 2,3 %

* Ausstellungsgebäude wegen Sanierung geschlossen

** Besucherzahl aus dem vorangegangenen Jahr übernommen, da Eintritt kostenfrei.

*„Die Urmenschen leben in ihrer Natur,
sind eins mit ihr und ein Teil vom ganzen All.“*



IMPRESSUM

Stiftung Schleswig-Holsteinische
Landesmuseen Schloss Gottorf

Schloss Gottorf
D-24837 Schleswig
www.landesmuseen.sh

Stiftungsvorstand:
Prof. Dr. Claus von Carnap-Bornheim
(Leitender Direktor)

Guido Wendt
(Kaufmännischer Geschäftsführer)

Redaktion:
Frank Zarp (verantw.) | Silke Philipsen
Petra Dassau (www.buerooeding.de)

Konzept, Satz & Layout:
www.buerooeding.de

Fotos:
Stiftung Schleswig-Holsteinische
Landesmuseen Schloss Gottorf





**Museumsinsel
Schloss Gottorf**



Gottorfer Globus



Jüdisches Museum



**Eisenkunstguss
Museum
Büdelsdorf**



Kloster Cismar

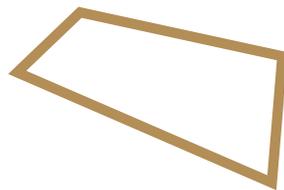


**Wikinger Museum
Haithabu**



**Freilichtmuseum
Molfsee**

ZBSA



**Landesmuseen
Schleswig-Holstein**

Kultur des Nordens.